

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Futterküchen — eine gute Stütze

Der Sowchos „Dijewski“ im Rayon Semlosjorno spezialisiert sich auf die Fleischproduktion. Einen Großteil davon macht die Rindermast aus. Die Mastherde besteht aus etwa 5 000 Tieren. In den letzten Jahren hat sich die Fleischproduktion im Gebiet verringert, denn die Fleischlieferungen übertreffen den Fleischverbrauch. Dies führte zur Reduzierung des Gesamtviehbestandes. Im Sowchos „Dijewski“ wird der geplante Umfang der Fleischproduktion durch die Steigerung der Tierleistungen erreicht. So hat man zum Beispiel 1988 bei einem Plan von 434 Gramm Zumastgewicht etwa 503 Gramm pro Tier und Tag erzielt. Im Vorjahr waren es schon 531 Gramm. Insgesamt sollten 900 Tonnen Gewichtszunahme erreicht werden, tatsächlich aber beliefen sie sich auf 1 007 Tonnen.

Die Rindermast hat dem Betrieb über 500 000 Rubel Reingewinn eingebracht, allerdings mit staatlicher Produktionsstützung. Leider sind durch diesen Gewinn die Verluste in der Schafzucht beglichen worden.

Die Viehüberwinterung verläuft in den meisten Betrieben unter komplizierten Bedingungen. Die gespannte Lage ist vor allem durch die ungünstige Witterung des Vorjahres entstanden. Es konnte nicht die nötige Menge von Grob- und Saftfutter beschafft werden.

Im Sowchos „Dijewski“ ist man aber der Meinung, daß die Winter sich kaum von den Vorjahren unterscheiden. Zudem ist der Betrieb nach den Ergebnissen der vorjährigen Viehüberwinterung mit der Ehrenurkunde des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR gewürdigt worden. Und in dem diesjährigen Winter ist die Lage noch günstiger. Vielleicht haben die Viehpfle-

ger des Sowchos irgendwelche Berufsgeheimnisse? Die gibt es nicht. Der Chefzoo-Techniker des Betriebs Chabibulla Schukenow versichert, daß man hier bei der Viehhaltung die allbekannteste Technologie der Tiermast anwendet. Die Viehpfleger werden aber nach dem Endresultat entlohnt. Da liegt also der Haken. Es wird einfach strikt die Technologie der Tiermast und -pflege befolgt. Nehmen wir zum Beispiel den Prozeß der Futterzubereitung. In letzter Zeit wird darüber nur wenig berichtet. Es ist aber schon längst bekannt, daß das zerkleinerte Grob- und Silofutter die Verdauung der Tiere begünstigt und keiner besonderen Reklamen bedürfen. Das Problem besteht aber darin, daß Futterbereitungsanlagen es in sämtlichen Agrarbetrieben gibt, sie aber nicht alle intakt sind.

„Bei uns funktionieren die Futterküchen in allen Sowchosabteilungen“, sagt der Chefzoo-Techniker Chabibulla Schukenow. Wir besuchten den Viehzucht-komplex der ersten Sowchosabteilung. Hier werden rund 2 000 Rinder durch eine Arbeitsgruppe von sechs Mitgliedern mit Nikolai Batrak an der Spitze gemästet. Es war gerade Nachmittagszeit, und die Viehpfleger waren bei Futterverteilung. Sie gaben das Futter in saubere Krippen, und das zeugte davon, daß die Tiere keine Futterreste zurücklassen. Sie alle waren in gutem Nährzustand, obwohl die Futterrationen nicht besonders groß sind. Sie bestehen vorwiegend aus Silo- und Strohgemisch. Hin und wieder kommt etwas Heu dazu. Das ist die ganze Futterration.

Auf dem Komplex befindet sich auch die Futterküche. Die Maschinisten Michail Kulkow und Wladimir Nestschepurenko zusammen mit dem Mechaniker Ilja Gromow hockeln täglich 70 bis

75 Tonnen Stroh und Silofutter. Dieses Gemisch wird von den Tieren völlig aufgefressen. Außerdem wird den Rindern Mischfutter mit Zusatzmitteln verabreicht. Das ist eine Art dünner Brel, der von Pjotr Loba und Nikolai Putschajan für zwei Sowchosabteilungen zubereitet wird. Eben darum sind bei der Tiermast die täglichen Gewichtszunahmen je 750 Gramm und mehr bei den geplanten 650 Gramm.

„Wenn aber die Futterküche aussetzt — wie bekommt man es dann zu spüren?“ frage ich den Maschinisten Michail Kulkow. „Es kann doch Störungen geben?“

„Natürlich gibt's mitunter Pannen“, meint er. „Doch es kam noch nie soweit, daß wir die Tiere ohne zubereitetes Futter gelassen hätten. Gerade vor einigen Tagen setzte ein Elektromotor aus. In drei Stunden hatten wir ihn durch einen anderen ersetzt.“

Wie wird aber die gewissenhafte Arbeit der Viehpfleger entlohnt? Hier nur zwei Beispiele. Die Arbeitsgruppe Nikolai Batrak hat 7 254 Rubel zusätzlich zum Lohn erhalten. Die Gruppe, die die Mutterherde pflegt und aus drei Mitgliedern besteht, hat 2 952 Rubel Zusatzlohn bekommen. Der Gesamtlohn der ersten Sowchosabteilung belief sich im Vorjahr auf etwa 13 000 Rubel. Ob das viel oder wenig ist, weiß ich nicht. (Es gab noch nie zu viel Geld!) Tatsache aber bleibt: Die Viehwirte des Sowchos „Dijewski“ sind bestrebt, mehr Fleisch zu produzieren, und das Geld, das sie dafür erhalten, haben sie ehrlich verdient.

Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kustanai

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat in seiner Sitzung am 22. Februar den Entwurf des neuen Statuts der KPdSU erörtert. Das aufgrund der Vorschläge von Parteioptionen, von Kommunisten und Parteilosen in Übereinstimmung mit den Bestimmungen des Entwurfs der Plattform des ZK der KPdSU zum XXVIII. Parteitag vorbereitet wurde.

Nach einer umfassenden und langwierigen Diskussion befand das Politbüro es als zweckmäßig, den Entwurf des Statuts der

KPdSU durchzuarbeiten und ihn dem Plenum des ZK zur Erörterung vorzulegen.

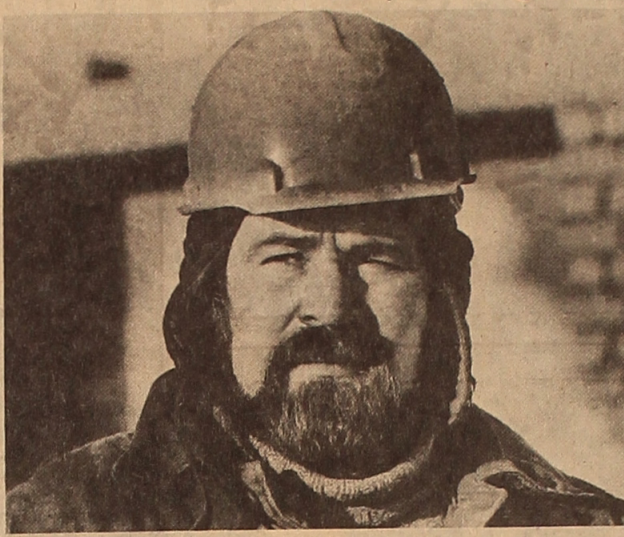
In der Sitzung wurden auch Fragen behandelt, die die Einberufung des XXVIII. Parteitags der KPdSU, darunter die Normen der Vertretung, die Modalität der Wahl der Delegierten, und die Durchführung der Rechenschaftswahlkampagne in den Parteigrundorganisationen, betreffen. Entsprechende Vorschläge zu diesen Fragen werden auf dem ZK-

Plenum zur Diskussion gebracht.

Das Politbüro erörterte Maßnahmen, die mit den Ergebnissen des Februar-Plenums (1990) des ZK der KPdSU zusammenhängen und die im Zentrum und an der Basis verwirklicht werden sollen. Hervorgehoben wurde, daß es heute bei politischer und organisatorischer Arbeit darauf ankommt, die tiefgreifende Erörterung der Plattform des ZK der KPdSU zum XXVIII. Parteitag der KPdSU

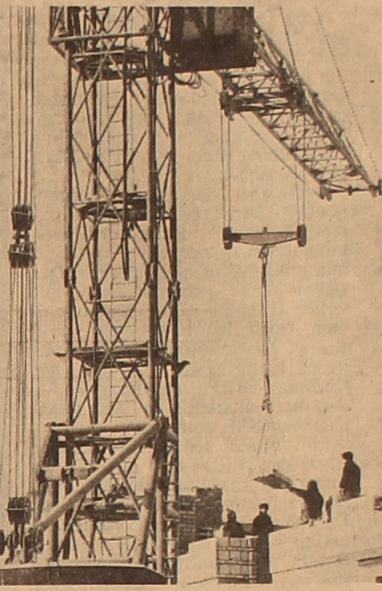
und anderer Dokumente zum Parteitag zu entfalten sowie die Vorbereitung auf den Parteitag zwecks radikaler Erneuerung der Partei und Konsolidierung aller gesunden Kräfte der Gesellschaft auf die Lösung der Aufgaben der Perestrojka energisch zu nutzen. Es ist erforderlich, in allen Richtungen praktische Ergebnisse zu erzielen sowie die Aktivität der Parteigrundorganisationen und Arbeitskollektive zu erhöhen, hieß es in der Sitzung. (TASS)

Wohnungsbau '91



Ein Haus für sich selbst

„Die Straße, die Häuser — das alles ist mein.“ Wer kennt diese Zeilen nicht? Und ein jeder führt diese Worte auf die konkreten Straßen und Häuser zurück, d. h. auf die eigene Wohnstätte. Für die Arbeiter des Werks „Zelinogradselmasch“, die Sie auf diesen Bildern sehen, wird das neue 70-Familien-Ziegelhaus in der Barajewstraße von Zelinograd zu solch einer Wohnstätte werden. Sie führen es selbst auf. Zeitweilig sal-



teilen die Werkstätten um: Unmittelbar auf der Baustelle erlernen sie den Mauerberuf. Die Bauarbeiter versprochen, das Haus im dritten Quartal dieses Jahres schlüsselfertig zu machen. Unsere Bilder: An ihrem künftigen Wohnhaus bauen die Maurer Nikolai Wenderew, Wolodimir Röder, Pawel Stukow, Valeri Wartschenko und Sergej Gladyschew mit; der Baumeister Juri Kleschtschow; auf der Baustelle. Fotos: Viktor Krieger

Im allgemein menschlichen Interesse

Die bekannten Ereignisse im Dezember 1986 in Alma-Ata hatten „ursprünglich einen rein friedlichen Charakter“ und waren nicht „gegen andere Völker Kasachstans, erst recht nicht gegen die Russen gerichtet, mit denen die Kasachen eine Jahrhunderte alte Tradition echter Freundschaft und Bruderschaft verbindet“. Das sagte der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, N. A. Nasarabajew, in einem in der „Prawda“ veröffentlichten Interview.

N. A. Nasarabajew erinnerte daran, daß die Demonstration, die Unruhen auslöste, im Zusammenhang mit dem Dezemberplenum des ZK der KP Kasachstans 1986 stattfand. Die Teilnehmer des Plenums hatten für „die einzige Kandidatur gestimmt, die vom Apparat in der schlechtesten Tradition der Stagnationszeit ausgewählt worden war“.

Als eine der vielen Ursachen für diese Unruhen nannte N. A. Nasarabajew das überholte Herangehen an die Fragen des Kaderersatzes. Wie N. A. Nasarabajew weiter ausführte, haben Vertreter der Öffentlichkeit der Republik und Kommunisten vor kurzem das ZK der KPdSU ersucht, einige offizielle Einschätzungen der Partei hinsichtlich der Ereignisse in Alma-Ata, darunter auch die Anerkennung „des kasachischen Nationalismus“, zu überprüfen. „Die Schwierigkeiten würden nur zunehmen, wenn wir nicht auf das Überholte verzichten, was die Entwicklung der Partei bremst“, sagte der Erste Sekretär.

Er betonte zugleich, daß die Kommunistischen Parteien eigene nationale Interessen haben. Das bedeutet jedoch nicht, daß diese Interessen im Widerspruch zu den Interessen der gesamten Partei und den allgemeinemenschlichen Interessen stehen.

Die Auffüllung der sowjetischen Föderation mit neuem Inhalt wird auch den Parteaufbau erneuern, fuhr N. A. Nasarabajew fort. Er sprach sich gegen eine allzustarke Zentralisierung aus, die jeden Schritt in der Politik und in der Wirtschaft reglementiert.

(TASS)

Materielle Hilfe für Kriegsteilnehmer

Der Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges N. Stasjuk wollte in der Sparbank gerade die Tilgungsrate für den Bau seines individuellen Hauses eintragen, bekam aber dort zu hören: „Sie sind uns nichts mehr schuldig.“

Die Restsumme hatte für den Veteranen des Oktjabrski-Bezirksowjets der Volksdeputierten Usi-Kamenogorsk eingezahlt, wie übrigens auch für andere

sechzig Invaliden, Kriegsteilnehmer und Familien der gefallenen Afghanistan-Kämpfer. Auch andere örtliche Machtorgane des Erzstalts realisieren aktiv ihre Möglichkeiten zur Beschleunigung der Entwicklung des individuellen Bauwesens. Insgesamt haben in Ostkasachstan schon über 500 Menschen eine solche Hilfe empfangen.

(KasTAG)

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Wirtschaftlich geht man im Sowchos „Samarski“, Gebiet Ostkasachstan, in diesem Jahr mit Stallung um. Eine ganze Mechanisatorenbrigade, denen mächtige „K-700“ zur Verfügung stehen, beschäftigt sich mit dem Abtransport natürlicher Dünger auf die Felder. Spitzenleistungen erzielten die Arbeiter der zweiten Abteilung des Sowchos. Sie haben ihre Planaufgaben vorfristig, schon Mitte Januar erfüllt. Viel Mühe geben sich die Traktorenisten M. Morlang, S. Massakajew und P. Eckert, die täglich bis 60 Tonnen Stallung auf die Felder befördern.

Ein geräumiger Hangar für die Oberholung und Aufbewahrung der Landtechnik haben unlängst die Bauarbeiter des Sowchos „Sarja“, Gebiet Semipalatinsk, in kurzer Frist errichtet. Im neuen Raum sind zur Zeit die Mährescher und die gesamte Mähertechnik untergebracht.

Zur Lage in Tadshikistan...

Als „provokatorisch und verleumderisch“ hat der Sekretär des ZK der KP Tadshikistans, Sch. Schabdolow, die Interpretation der tragischen Ereignisse vom 12. und 13. Februar in Duschanbe in der Wochenschrift der Vereinigung der Genossenschaftler der UdSSR „Kommersant“ bezeichnet. Die Behauptung des Autors, die Soldaten hätten in die Menge geschossen und Vertreter der Volksfront hätten die Lage völlig unter ihre Kontrolle gehabt, entsprechen nicht der Wirklichkeit und rufen Empörung bei allen ehrlichen Menschen in der Republik hervor, betonte er vor der Presse in Duschanbe.

Was die gegenwärtige Lage in der Republik betrifft, haben sich Tendenzen zur Normalisierung der Situation abgezeichnet, fuhr Sch. Schabdolow fort. Die meisten Industriebetriebe und Organisationen arbeiteten am 26. Februar, um den durch die Ausschreitungen der Stadtwirtschaft zugefügten materiellen Schaden

schneller zu kompensieren. Es wurde ferner beschlossen, die Wahlen in den Obersten Sowjet der Republik, wie früher festgelegt abzuhalten. Die Führung der Republik und der Militärkommandant von Duschanbe versicherten die Stadtbewohner, daß die Versuche der Extremisten, diese wichtige politische Aktion zu torpedieren und einen Druck auf die Wähler auszuüben, entschieden vereitelt werden.

Wie bereits gemeldet, arbeitet in der Republik eine operative Ermittlungsgruppe zur Aufklärung der Teilnehmer an den Pogromen vom 12. und 13. Februar sowie der Anführer, die einen Teil von Jugendlichen zu den Massenausschreitungen provoziert hatten. Gegen 40 Bürger wurden Strafverfahren eingeleitet. Weitere 20 Tatverdächtige wurden festgenommen.

In den vergangenen 24 Stunden wurden 44 Schußwaffen freiwillig abgegeben.

„Von den 207 Personen, die

...und in Transkaukasien

Der Zugverkehr auf der Aserbaidshanschen und der Transkaukasischen Eisenbahn ist nach 42-tägiger Pause wiederaufgenommen worden, sagte der Stellvertreter des Ministers für Eisenbahnwesen der UdSSR L. Pin-garjow vor der Presse in Moskau.

„In dieser Zeit, einschließlich der Nacht zum Freitag, wurde über die Strecke Baku — Megri — Dshulfa — Jerewan von 17 Zügen mit insgesamt 785 Waggons passiert. Dennoch bleibt die Lage auf der Eisenbahn Transkau-

kasiens nach wie vor kompliziert und instabil.“

Der Verkehr der Personenzüge auf den Strecken Baku — Jerewan und Jerewan — Kafan ist immer noch nicht wiederaufgenommen worden. Auf der Aserbaidshanschen Eisenbahn stehen 156 Güterzüge mit rund 9 000 Waggons, die für Armenien bestimmt sind. 11 500 Waggons für Betriebe Aserbaidshans stehen auf dessen Territorium“, sagte der Minister.

„Die mehrtägigen Pausen in

in tragischen Tagen am 12. und 13. Februar in Duschanbe, Hauptstadt der sowjetischen Unionsrepublik Tadshikistan, ins Krankenhaus eingeliefert wurden, befinden sich nur noch 97 in der Klinik“, teilte die Ministerin für Gesundheitswesen Tadshikistans, G. Pulatowa, in einem TASS-Gespräch mit. „Für acht Betroffene kam jede medizinische Hilfe zu spät“, fügte sie hinzu.

Die Arbeit der Mediziner wurde durch Aktivitäten aggressiv gestimmter Personen erschwert, sagte Frau Pulatowa, die in Krankenhäuser eindringten und Patienten sowie Personal bedrohten.

Einige Extremisten hätten Gerüchte verbreitet, russische Ärzte verweigerten den verletzten Tadshikern Hilfe, stellte die Gesundheitsministerin fest. „Das ist Lüge. In den medizinischen Einrichtungen von Duschanbe sind Vertreter von 32 Nationalitäten tätig, darunter Tadshiken, Usbeken, Russen, Deutsche und Juden. Und keiner von ihnen hat damals darüber nachgedacht, welcher Nationalität dieser oder jener Patient ist.“

Der Arbeit der Eisenbahn Transkaukasien brachten 1989 dem Ministerium für Eisenbahnwesen der UdSSR Verluste in einer Höhe von 500 Millionen Rubel und in diesem Jahr bereits mehr als 200 Millionen Rubel. Die Instabilität auf der Eisenbahn der Region hindert auch Transporte nach Iran. Im Grenzpunkt Dshulfa stehen 36 Züge (2 200 Waggons). Wegen der Stauen auf den Strecken soll die Abfertigung von Gütern sowohl für Iran als auch für Aserbaidshans eingeschränkt werden.

(TASS)

„Sowjetskaja Rossija“:

Zur Frage der deutschen Autonomie an der Wolga

Die „Sowjetskaja Rossija“ veröffentlicht am 25. Februar mehrere Leserbriefe im Zusammenhang mit der Forderung der Sowjetdeutschen, ihre Autonomie an der Wolga wiederherzustellen. Die Autoren äußern unterschiedliche Meinungen. In dem von 321 Einwohnern des Dorfes Umet im Gebiet Wolgograd unterschriebenen Brief wird betont, daß „die russische Bevölkerung, die auf dem Territorium der ehemaligen Autonomie lebt, in die Lage von Rechtlosen versetzt ist. Die Meinung der russischen Einwohner, die 80 Prozent der Dorfbevölkerung ausmachen“, so heißt es weiter, „ist für niemanden von Interesse.“

Einen anderen Standpunkt vertreten die 27 Mitglieder der in Saratow gegründeten russischen Gruppe „Gerechtigkeit“, die die Forderung der Sowjetdeutschen unterstützen. Sie unterstreichen in ihrem Brief, daß „ein Teil des örtlichen Partei- und Staatsapparates — trotz der

Beschlüsse der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR und der nationalen Plattform der KPdSU — eine negative öffentliche Meinung hinsichtlich der legitimen Rechte des Volkes zu formulieren sucht, das Repressionen ausgesetzt wurde.“

Die „Sowjetskaja Rossija“ schreibt, daß auf dem Territorium der ehemaligen deutschen Gebiete bei Saratow nach vorläufigen Angaben 455 000 Menschen, darunter 10 500 (2,3 Prozent) Deutsche, leben. Ob diese Region bereit ist, Teil einer autonomen Republik zu werden, fragt die Zeitung. Nach ihrer Meinung erhalten die Einwohner dieser Region nur wenig zuverlässige Informationen über die Notwendigkeit und die Prinzipien der Gründung der Republik. In dieser Situation ist nicht Konfrontation, sondern offener Dialog erforderlich, wie das auf der jüngsten dreitägigen Konferenz der Gesellschaft der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt“ in Moskau hervorgehoben wurde, schlußfolgert die Zeitung.

(TASS)

Flugprogramm planmäßig fortgesetzt

Die Kosmonauten Anatoli Solowjow und Alexander Balandin setzten nach den Operationen im Zusammenhang mit der Umkopplung des Transportschiffes Sojus TM-9 ihre Arbeit im Weltraum entsprechend dem Flugprogramm fort. Die Kosmonauten arbeiten gegenwärtig an der Einführung der Systeme der Bordautomatik des Quant-2-Moduls in den allgemeinen Kreis des bemannten Komplexes.

Neulich ist an der technologischen Gallar-Anlage mit einem

(TASS)

Genossenschaftswesen braucht keine Bürokratie

Am 20. Februar dieses Jahres fand in der Hauptstadt Kasachstans im Gebäude der Staatlichen Philharmonie eine Versammlung der Genossenschaften Alma-Atas statt. Die Vertreter von etwa 20 Kooperativen der Stadt kamen im Saal der Philharmonie zusammen, um gegen die geplante Verabschiedung des Beschlusses des Ministerrates der Kasachischen SSR über die Einschränkung der finanziellen Tätigkeit der kooperativen Organisationen der Republik zu protestieren.

Die Versammlung wurde von Leonid Solomin, Volksdeputierter des Stadtsowjets Alma-Ata und Vorsitzender der Gewerkschaft der Genossenschaftler Kasachstans „Birjessu“ („Einigung“) eröffnet. In seiner Ansprache vor den Teilnehmern der Veranstaltung bewertete er den Beschlußentwurf als einen „drastischen Ausfall gegen die Wirtschaftsreform, gegen die Umgestaltung der sowjetischen Ökonomie“. Diese Meinung vertreten auch die Teilnehmer der außerordentlichen Genossenschaftlerkonferenz der UdSSR, die vor kurzem in Moskau stattfand und an der sich Leonid Solomin ebenfalls beteiligte.

Nach der Veranstaltung traf ich mit einigen Genossenschaftlern aus Alma-Ata zusammen und bat sie, den Entwurf des Beschlusses des Ministerrates der Republik zu kommentieren.

Michael BLEND, Kooperativ „Sosidanije“: „Ich meine, daß solch ein Gesetz ein Ende der Genossenschaftsbewegung in Kasachstan bedeuten würde. Die Ökonomie ist kein Teetopf, den man abkühlen und wieder aufwärmen könnte. Laut Gesetzentwurf dürfen wir nicht mehr mit staatlichen Organisationen und Einrichtungen zusammenarbeiten. Wir sollen nun alle Verträge mit ihnen kündigen. Die Banken der Republik werden nach der Verabschiedung des Beschlusses alle Finanzoperationen zwischen Kooperativen und den staatlichen Organisationen stoppen. Unsere Kooperativ spezialisiert sich auf Bauarbeiten und die Renovierung von Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden.“ „Sosidanije“ übernimmt Aufträge für arbeitsaufwendige und kleinere staatliche Bauorganisationen als Renovierungsarbeiten, die für unrentabel gelten. So haben wir zum Beispiel das Haus der Pio-

niere im Oktjabrski-Bezirk renoviert. Staatliche Bauorganisationen sind mit größeren Objekten in der Stadt beschäftigt und würden solch einen Auftrag nicht übernehmen. Kleine Bauobjekte werden durch die Einschränkung der Tätigkeit der Kooperativen in erster Linie betroffen werden.“

Sergej SCHILOW, Kasachstan-Genossenschaftsvereinigung „Sojus“: „Zur Zeit hat sich im Lande eine Doppelherrschaft herausgebildet. Der Oberste Sowjet der UdSSR verabschiedet fortschrittliche Gesetze, aber die Exekutivorgane entstellen Sie nach ihrem Gutdünken. Das heißt, daß die Exekutivorgane ihre Funktionen nicht erfüllen; in noch größerem Maße sabotieren sie die von den gesetzgebenden Organen der UdSSR verabschiedeten Beschlüsse. Dabei gibt es doch das Gesetz über die Kooperation in der UdSSR! Die Bürokratie Kasachstans will dieses Gesetz offensichtlich deformieren. Dabei ist es doch klar: Ein freier Markt braucht keine Bürokraten. Die Beamten, die unter unseren heutigen Wirtschaftsbedingungen über Produkte der menschlichen Arbeit verfügen und sie in der Gesellschaft verteilen, sind unter den Bedingungen eines freien Marktes ganz überflüssig. Hier verlieren sie ihre Macht über die Menschen.“

Igor STORK, Kooperativ „Sosidanije“: „Der vom Ministerrat der Republik entworfene Beschluß über die Einschränkung der Genossenschaftsbewegung in Kasachstan ist gesetzwidrig. Er widerspricht dem Leninschen Prinzip des Sozialismus. W. I. Lenin charakterisierte selberzeit den Sozialismus als eine Gesellschaft zivilisierter Genossenschaftler. Die Produktionsmittel und Produkte der Arbeit sollen den Produzenten und nicht der Bürokratie gehören. Die Reaktion der Regierung Kasachstans auf die Genossenschaftsbewegung ist ein Schritt zurück zum Kasernensozialismus.“

Die Versammlung der Genossenschaftler Alma-Atas nahm einen Appell an die Regierung der Kasachischen SSR an, in dem sie vom Ministerrat der Republik strikte Einhaltung des Gesetzes über die Kooperation in der UdSSR forderte.

Igor TRUTANOW, Korrespondent der „Freundschaft“

Den Wahlen entgegen

Christian DRILLER:

Die Perestrojka hilft mir bauen und leben

Das Kollektiv des Trusts „Kasneftodorstroi“ hat seinen Leiter Christian DRILLER als Volksdeputiertenkandidaten der Kasachischen SSR nominiert.

Zum ersten Mal hörte ich von Christian Driller vor etwa vier Jahren. Meine Kollegen erzählten mir damals von einer Fahrstraße, die die mutigen Menschen unter den rauen Klimabedingungen des Nordens bauen, und von ihrem Leiter — einem willensstarken und talentierten Menschen.

Dann las ich von ihm in der „Komsomolskaja Prawda“. In dem Beitrag ging es um die ökologischen Probleme der Erdölraffinerie des Gebiets Tomsk. Fahrstraßen zu neuen Erdölvorkommen verlegend (und hier arbeiteten die Vertreter aller Unionsrepubliken), achteten die Straßenbauer nicht darauf, daß dabei gleichzeitig Hunderte und Tausende Hektar Wald vernichtet wurden. Das Ziel heiligt die Mittel — das war ihre Losung. Das einzige Kollektiv, das nicht danach handelte, war wohl der Trust „Kasneftodorstroi“. Sein Leiter Christian Driller ließ sich nicht von der Perspektive der „leicht gebauten Kilometer“ verlocken. Der ihm angeborene Sinn für Wirtschaftlichkeit hatte ihm auch den Weg eines vorteilhaften Kompromisses vorgeschlagen. Auf seine Anordnung wurden in den Wohnsiedlungen der Straßenbauer kleine Sägemühlen montiert. Das hier verarbeitete Holz wurde dann nach Alma-Ata und Kaskelen (den eigentlichen Sitz des Trusts) befördert. Bekanntlich ist es mit dem Nutzholz im Lande schwer bestellt. Eben dieses sachliche Vorgehen hob die populäre Jugendzeitung hervor.

Um aber ganz ehrlich zu sein, waren nicht alle Massenmedien so wohlwollend gestimmt wie die „Komsomolka“. Es ist eine bittere Wahrheit unserer Tage: die Leute, die originell denken und handeln, werden öfter zum Objekt aller möglichen „Angriffe“ als ein Dutzendmensch. Diese „Entlarvungssucht“ hat auch Driller nicht verschont. Für ihn war, ist und bleibt feste Arbeitsdisziplin ein integrierender Bestandteil des Erfolgs. Diese seine Ansicht behauptete Christian Driller konsequent in Wort und Tat. Darin sah einer unserer Kollegen eine unverhüllte Offenbarung administrativer Weisungsmethoden, die jetzt nicht hoch in Ehren stehen. Es kostete Christian viel Nerven, um seine Nichtbeteiligung an den konservativen Leitungsmethoden zu beweisen. Der Kampf war hart und die Kräfte ungleich, gegen Driller wirkte die geweckte öffentliche Abneigung gegenüber dem verrotteten Leitungssystem. Aber auch Driller verfügte über gewichtige Trümp-

fe, nämlich die ausgezeichneten Kennziffern des Trusts und die mächtige Unterstützung durch das Kollektiv. Dort, im Norden, in den Wassjagan-Sümpfen, wurden immer weitere Straßenkilometer verlegt. Seine Leute kannten ihre Sache aus dem Effeff. Auch die Auftraggeber — die Tomsker Erdölgewinner — wußten die ausgezeichnete Qualität der Betonmagistralen zu schätzen. Aber Drillers Interessen und Sorgen erstreckten sich nicht nur auf die Betriebsangelegenheiten; große Aufmerksamkeit schenkte er auch dem sozialen Bereich.

Und Christian Driller ging aus diesem Kampf als Sieger hervor. Seine Widersacher baten ihn öffentlich um Entschuldigung. Doch nach all diesen Strapazen landete Christian im Krankenhaus. Das Herz ist bekanntlich kein Stein, auch bei willensstarken Menschen.

Jetzt ist das alles Vergangenheit. Der Trust arbeitet in gutem Gleichmaß. Keine Prüfungskommissionen machen die Kollektivmitglieder mehr nervös. Die Leiter kann sich scheinbar mit voller Hingabe seiner Sache widmen. Doch ihm steht ein neuer Kampf bevor, diesmal einer anderen Natur: Das Kollektiv hat Christian Driller als seinen Volksdeputiertenkandidaten der Kasachischen SSR nominiert.

Vollauf beschäftigt, konnte Christian Driller mir nur 40 Minuten für die Unterhaltung aus seinem Terminkalender widmen. Da ich über die Trustsangelegenheiten schon einigermaßen unterrichtet war, wollte ich mehr von ihm als Menschen wissen. Früher waren wohl die Beurteilungen seitens der Arbeitsstelle für den Wahlerfolg ausschlaggebend. Heute interessieren sich die Wähler mehr für die persönlichen Eigenschaften und Qualitäten der Anwärter, ob er ehrlich und prinzipienfest ist, ob man ihm restlos vertrauen kann oder ob er einer von denen ist, die unter dem Druck der Umstände oder der „höheren Interessen“ nachgeben. Driller erzählte aus seinem Leben:

„Ich wurde im Gebiet Kokschtetaw als vierzehntes Kind in einer Bauernfamilie geboren. Meine Eltern arbeiteten hart und viel ihr Leben lang und auch wir Kinder wurden in diesem Sinne erzogen. Wir lebten eigentlich sehr arm, und schon in den Kinderjahren quälte mich die Frage — warum so? Hatten wir doch alle so hart gearbeitet. In unserem Dorf gab es keine Schule. Ich mußte jeden Tag fünf



Kilometer bis zum Nachbardorf und auch zurück laufen. Bis heute kann ich nicht begreifen, wie ich diese Strecke in Gummistiefeln bei der grimmigen Kälte zurücklegen konnte. Aus unserem Dorf war ich damals der einzige, dem es die Mittelschule zu absolvieren gelang. Für meine Unterhalt sorgte ich selbst, der Vater war für nichts und wieder nichts in einem Lager bei Karaganda eingesperrt. Seit der siebenten Klasse steuerte ich eine Kombination — bis 14 Stunden täglich.

Unsere Kindheit fiel in eine schwere Zeit. Die damalige Losung „Wir danken Genossen Stalin für unsere glückliche Kindheit!“ klang als Hohn. Ich erinnere mich an einen Jahrmärkt in Kelerowka. Um eine Schachtel Streichhölzer zu erwerben, mußte man ein Kilo Butter hergeben. Doch das komplizierteste war, dorthin zu kommen. Unser Kommandant Wodolazki gestattete das nicht. Verzeihen Sie mir diesen

Gefühlsausbruch, doch ich werde wohl die Visage dieses ewig betrunkenen Halunken mein Leben lang nicht vergessen können. Ein wahrer Blutsauger!

So blieben Kindheit und Jugend in Erinnerung. Auch sein weiteres Lebensweg war nicht mit Rosen bestreut. Das einzige, was ihm die Schwierigkeiten überwinden half, waren sein Wille und seine Zielstrebigkeit. Und gewiß auch sein klarer Kopf. Die Hochschule hatte Driller mit Auszeichnung absolviert. Dann bekleidete er verschiedene Posten; jetzt ist er Leiter eines der größten Trusts im Bereich des Minsteriums für Straßenbau der Kasachischen SSR.

Wie beurteilt man ihn im Kollektiv? In meinem Notizbuch sind folgende Äußerungen seiner Kollegen zu lesen: „Driller ist ein Mensch, der weiß was er will!“, „Er gibt sich Mühe nicht um den Orden, sondern um der Sache willen“, „Dort, wo früher ein Müll-

platz war, hat er eine ausgezeichnete Produktionsbasis geschaffen“, „Wenn er was anpackt, dann macht er es gut“.

Das sind die Meinungen verschiedener Menschen, die zusammen mit ihm unter den überaus komplizierten Bedingungen der Wassjagan-Sümpfe die Fahrstraßen zu den Naturreichtümern des Landes mitbauten. Es war wirklich eine schwierige Aufgabe — Hunderte Kilometer Straßen mußten da verlegt werden. Doch Driller hatte zuerst mit dem Bau von Wohnungen und Produktionsräumen begonnen. Ein solches Vorgehen fand nicht immer und nicht überall Billigung — die Losung hieß ja „Die Straßen müssen her!“ Driller wußte aber immer, was er tat. Alle Ausgaben machten sich bezahlt. Auch die Straßen wurden termingerecht gebaut, und was für Straßen! „Die Arbeit der Kasachstaner ist ausgezeichnet“, sagen die Erdölgewinner des Gebiets Tomsk.

Und noch eine Meinung von dem Trustleiter. Iwan Ossadschuk, Vertrauensmann des Volksdeputiertenkandidaten: Driller ist ein Mann mit hoher Bildung. Unsere Ökonomen haben es schwer mit ihm, denn er beherrscht diesen Bereich perfekt, wie es für einen modernen Leiter eigentlich auch gehören muß. Er kennt sich aber auch in den Arbeiterberufen aus, z. B. eines Elektrikers oder Zimmermanns.

Ich will auch sagen, warum die Menschen ihn achten. Sie sehen es nicht gern, wenn man sie betrügt. Bei Driller aber ist es zur Regel geworden, daß auf Worte immer Taten folgen. Jene Arbeiter, die sich an ihn in ihren Angelegenheiten wenden, wissen gut: Wenn er etwas versprochen hat, dann tut er es, ohne die Sache auf die lange Bank zu schieben. Und wenn er nicht helfen kann, dann sagt er es auch ohne Umschweife. Alles ist ja sonnenklar, doch gerade an solchen Qualitäten mangelt es vielen unserer Leiter...“

„Die vierzig Minuten sind vorbei, ich habe aber noch viele Fragen. Dazu hat sich Driller von einer ganz unerwarteten Seite offenbart. Es stellte sich heraus, daß er nicht nur in Betriebs- oder Finanzfragen, sondern auch in Philosophie beschafligt ist.“

„Da haben sie ein Beispiel für den Übergang von Quantität in Qualität. Alle spleißbürgerlichen Meinungen, die Politik Gorbatchows sei die Ursache unserer heutigen Mißstände, sind falsch. In allen Bereichen der Gesellschaft — im ökonomischen, politischen und sozialen — war die Akkumulation negativer Qualitäten vor sich gegangen. Zusammengekommen, ergeben sie eine ganz andere Qualität. Die Tragödie der Philosophie der Vor-

umgestaltungszeit besteht meiner Meinung nach darin, daß sie auf den Dogmen der Diktatur des Proletariats gestaltet wurde, und jedes Dogma negiert das selbständige Denken. Heute wird damit aufgeräumt, und dieser Prozeß verläuft natürlich recht schmerzvoll. Es tun radikale Wandlungen, neue Ideen und frische nicht verknöcherte Fachkräfte not.“

Und was kann die Wirtschaft aus der Sackgasse führen? „Die wichtigste Voraussetzung ist die Selbständigkeit aller Produktionsstrukturen. Die regionale wirtschaftliche Rechnungsführung kann mit unseren Verhältnissen das Problem nicht lösen. Diesen meinen Standpunkt werde ich, wenn ich gewählt werde, nach Möglichkeit behaupten. Den Sowjets wird in nächster Zukunft die führende Rolle bei der Lösung von Wirtschaftsproblemen gehören.“

Einen wesentlichen Platz in seiner Wahlplattform räumt Christian Driller der Festigung der Infrastruktur ein. „Man muß viel und hart arbeiten, damit die Idee ‚Alles im Namen des Menschen, alles für das Wohl des Menschen‘ es aufhört, nur eine Losung zu sein und Wirklichkeit wird. Mehr Wohnungen, Kindergärten und Krankenhäuser müssen gebaut werden. Dann werden die Menschen der Sowjetmacht wirklich vertrauen.“

Warum willigte ich ein, als Volksdeputierter der Kasachischen SSR zu kandidieren? Weil ich eingesehen hatte, daß in diesem Leben vieles geändert werden muß. Und ich möchte mich daran aktiv beteiligen, denn ich fühle, daß auch ich mich nützlich machen kann, wenn es um die Lösung komplizierter Aufgaben geht. Und die gibt es mehr als genug — in Wirtschaft, Politik und zwischennationalen Beziehungen. Mein Standpunkt in bezug auf die Probleme der Sowjetunion ist klar: Ohne Wiederherstellung der Staatlichkeit kann es keine Rede von einem vollblütigen nationalen Leben sein. Es spielt wohl keine große Rolle, wer Erster Sekretär in der Autonomie sein wird — Russe oder ein Deutscher. Wichtig ist, die Institutionen zu schaffen, die es ermöglichen werden, das nationale Leben des Volkes wiederherzustellen. Mit einem Wort, wenn ich gewählt werde...“

Er schaute auf die Uhr und lächelte, sich entschuldigend. Unsere Zeit war, um Christian Drillers angespannter Arbeitstag nahm seinen Fortgang.

Alexander DORSCH, Korrespondent der „Freundschaft“

Foto: Juri Weidmann

Arbeitsarmisten werfen Fragen auf

In Kustanal ist eine öffentliche Sprechstunde der Zeitung „Freundschaft“ gegründet worden. Als erste stellte sich Alwine Kark ein. Frau Kark hat mit zwei schwierigen Fragen zu tun: In ihren Papieren ist selbsterklärend ein Fehler unterlaufen. Aus diesem Grunde wendete sie sich an verschiedene Ständesämter und Archive, doch erfolglos. Schließlich stellte es sich heraus, daß nur das Gericht den Fehler beseitigen könne. Aber da entstand ein weiteres Problem: Es fehlte die Sterbeurkunde ihres Gatten Paul Kark, der 1942 in der Arbeitsarmee umkam. In der Sprechstunde der Zeitung wurden für Alwine Kark zwei Anfragen angefertigt — eine an das staatliche Archiv des Gebiets Kirow, wo Paul Kark als Holzfäller gearbeitet hatte, und eine an das Archiv der Gebietsverwaltung des Komitees für Staatssicherheit. Der Mann war, wie es sich herausstellte, im 14. Lagerpunkt der 5. Lagerverwaltung des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR eingesetzt gewesen. Nun erwarten wir die fehlende Sterbeurkunde.

„Herbert Preis“, stellte der nächste Besucher sich vor. Er zeigte mir mehrere Antworten auf seine Anfragen wegen Vergünstigungen für ehemalige Arbeitsarmisten. Aus allen angegangenen Instanzen erhielt er die gleiche Antwort: „Ihr Schreiben wurde an die Stadtverwaltung Sozialfürsorge (an das Republikministerium Sozialfürsorge) weitergeleitet.“ Preis macht mich mit verschiedenen Zeitungsausschnitten bekannt. In einem Artikel der Gebietszeitung „Leninski Put“ wird erwähnt, daß die Arbeitsarmisten, was Vergünstigungen betrifft, Arbeitsveteranen gleichgestellt seien. Preis ist ein Arbeitsveteran, er besitzt diese Medaille. Doch diese Auszeichnung gewährt keinerlei Vergünstigungen. In einem anderen Artikel (in der „Iswestija“) wird erläutert, daß Personen, die selbsterklärend mit einer Medaille „Für heldenmütige Arbeit in den Jahren des großen Vaterländischen Krieges“ ausgezeichnet wurden, Vergünstigungen zustehen.

„Die Deutschen aber wurden in jenen Jahren, so fleißig sie auch arbeiteten mochten, mit keinen Auszeichnungen bedacht“, erklärt er. Darüber weiß ich Bescheid. Ich habe schon viele Papiere ehemaliger Arbeitsarmisten gesehen, die bezeugen, daß die Inhaber dieser Dokumente ihre Arbeitsstellen systematisch überfüllten. Aber, ehrlich gesagt, habe ich noch nie jemanden getroffen, der damals mit einem Orden oder einer Medaille ausgezeichnet worden wäre. Später kam es ja dazu, aber keinesfalls in den Kriegsjahren.

Der Rat unserer Stadtorganisation der Gesellschaft „Wiedergeburt“ warf diese Frage im Stadtsojwet der Volksdeputierten... Man versprach, die Sache zu erörtern, und erbat sich die Listen ehemaliger Arbeitsarmisten. Gegenwärtig werden diese Listen aufgesetzt. Es besteht aber nur wenig Hoffnung, daß das Problem dadurch gelöst sein wird. Denn die meisten besetzen keinerlei Papiere aus jener Zeit. In den Dörfern sind Vergünstigungen leichter zu gewahren, dort kennen alle einander. Aber in der Stadt?

Unserer Ansicht nach kann und muß die legitime Forderung der ehemaligen Arbeitsarmisten auf Staatsniveau gelöst werden. Zu diesem Zweck macht der Sprecher der öffentlichen Sprechstunde Hermann Preis den Vorschlag, in den Artikel 67 des Gesetzes der UdSSR über die Rentenversorgung Änderungen einzubringen, die auch dieser Kategorie von Rentnern Vergünstigungen gewähren würden.

Die Wiederherstellung der sozialen Gerechtigkeit gegenüber Hunderttausenden Sowjetdeutschen, die in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges unter unerhörten schweren Verhältnissen unseren gemeinsamen Sieg über den Faschismus erringen halfen, ist schon längst spruchreif.

Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“

Zusammenstöße im Gebiet Taschkent

Zu Zusammenstößen zwischen der heimischen Bevölkerung und Mesched-Türken ist es, wie jetzt bekannt wurde, neulich im Rayon Baka des Gebietes Taschkent gekommen. Als Anlaß diente das unbestätigte Gerücht, ein Einwohner des Rayons sei von Mesched-Türken mißhandelt worden. An dem Konflikt waren 200 Personen beteiligt. Es gab Pogrome und Brandstiftungen. Nach Angaben der zuständigen Organe brannten bereits etwa 50 Häuser nieder. Aus dem Krisengebiet wurden bisher etwa 2 000 Mesched-Türken evakuiert, Opfer sind nicht zu beklagen.

Die Führung der Republik ist bemüht, eine Ausweitung der Unruhen zu verhindern. Soldaten des Innenministeriums seien eingesetzt, um die Unruhestifter auszunutzutreiben. Der usbekische Regierungschef Mirkasymow teilte mit, daß es bisher keine Todesopfer unter der Bevölkerung gebe. Es werde mit Vertretern beider Konfliktparteien ein Dialog geführt.

Angesichts der gespannten Lage hat das Präsidium des Obersten Sowjets Usbekistan ein zeitweiliges Verbot von Straßendemonstrationen für die gesamte Sowjetrepublik verhängt. (TASS)

Das Kollektiv der Verwaltung für Mechanisierung von Bauarbeiten Nr. 2 (UMS-2) stellt den Volksdeputiertenkandidaten der Kasachischen SSR DRILLER, Christian Davidowitsch, Leiter des Trusts „Kasneftodorstroi“, vor

Mit Optimismus und guten Ideen Höheres erstreben

Christian Driller wurde am 21. August 1942 im Dorf Rosowka, Gebiet Kokschtetaw, in einer Kolchosbauernfamilie geboren; Deutscher, Mitglied der KPdSU. Nach Beendigung der Schule geht er nach Omsk und nimmt dort die Arbeit als Schlosser in der Verwaltung für Mechanisierung Nr. 1 des Trusts „Stroimechanisazija“ auf.

Ab 1966, nach Absolvierung des Omsker Instituts für Autostraßenbau, arbeitet Driller als Ingenieur, Abteilungsleiter, Chefingenieur und Leiter der Sonderverwaltung für Mechanisierung des Ministeriums für Autostraßen der Kasachischen SSR in Alma-Ata und in Arkalyk, Gebiet Turgal.

Ab 1975 ist Driller in der Stadt Kaskelen tätig. Er organisiert hier die Verwaltung für Mechanisierung von Bauarbeiten (UMS-2) und 1980 auf der Basis der UMS-2 den Trust „Kasneftodorstroi“, den er bis heute anleitet. Driller ist Träger der Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“, mehreren Medaillen der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR, ihm wurden die Titel „Verdienter Erfinder der UdSSR“ und „Verdienter Straßenbauer der Kasachischen SSR“ verliehen.

Die Familie von Christian Driller besteht aus fünf Mitgliedern. Seine Frau Larissa Georgijewna ist Oberlaborantin an der Kasachischen Staatsuniversität, sein Sohn Alexander hat nach seinem Wehrdienst in der Sowjetarmee die Universität absolviert und ist Hochschullehrer am Alma-Ataer Institut für Volkswirtschaft. Seine Tochter Albina studiert an der Pädagogischen Hochschule Leningrad. Die andere Tochter, Larissa, ist Schülerin der 11. Klasse.

Der ganze Lebenslauf Christian Drillers ist ein komplizierter Weg des Werdens einer Persönlichkeit, den er zelsicher zurückgelegt, indem er die Probleme der Gesellschaft erforschte, Erfahrungen und Wissen für deren Lösung sammelte.

Drillers Lebensmaxime lautet: „Weniger Worte, mehr Taten!“

Seit 1989 wird im Trust beträchtliche materielle Hilfe Müttern zur Pflege von Kindern bis zu drei Jahren, alleinstehenden Müttern, kinderreichen Familien (mit mehr als drei Kindern) und Rentnern erwiesen. Zu diesem Zweck werden jährlich über 90 000 Rubel gewährt.

Auf Drillers Initiative wurden in der Stadt Kaskelen gebaut: — ein Sport- und Gesundheitskomplex mit Schwimmbecken; — ein Wohnkomplex mit über 450 Wohnungen; — ein Kindergarten mit 140 Plätzen, ausgestattet mit zwei Computern zum Unterricht der Kinder;

— zwei Sanitätsstellen und ein Zahnkabinett.

Es befinden sich im Bau und sollen 1990 ihrer Bestimmung übergeben werden:

— ein zweiter Kindergarten mit Schwimmbecken, ein Sportsaal und eine Computerklasse;

— ein Pionierlager mit 320 Plätzen, das zugleich als Erholungsheim mit 100 Plätzen dienen wird;

— eine Brücke über den Kaskelen-Fluß und eine Verkaufsstelle im Dorf Dshambul.

Driller leistet aktive gesellschaftspolitische Tätigkeit, ist Vorsitzender des Direktorenrates der Stadt Kaskelen.

PROGRAMM

des Volksdeputiertenkandidaten der Kasachischen SSR DRILLER, Christian Davidowitsch

Vor allem erachte ich es als meine Pflicht, zu erklären, daß ich, den Kampf um das Recht, Volksdeputierter zu heißen, aufnehmend, meinen Wählern keine leeren Versprechen geben will; daher verantworte ich jedes Wort meines Programms vor dem Volk, vor meinem Gewissen und meiner Ehre.

Ich bin der Ansicht, daß der einzige Weg zu einer gesunden, wohlhabenden und moralisch sauberen Gesellschaft freie Arbeit und das Recht eines jeden sind, über die Ergebnisse seiner Arbeit zu verfügen. Nur Arbeit kann bereits in den nächsten zwei bis drei Jahren Verbesserungen herbeiführen und unseren Kindern eine zuverlässige Perspektive sichern. Wir verstehen es, nicht schlechter als in anderen Ländern zu arbeiten. Nur müssen wir das Verhältnis zwischen Staat und Mensch ändern — nicht der Mensch hat für den Staat, sondern der Staat für den Menschen dazuzunehmen.

Und dafür werde ich mich einsetzen, falls ich zum Volksdeputierten der Kasachischen SSR gewählt werde.

Wie ist das zu erzielen? Jeder Bauer muß das Recht auf Eigentum und auf dessen Vererbung haben.

Die Bauernwirtschaften und die Pacht, vereint mit dem Recht auf Eigentum, sind die Hauptrichtungen im Bestreben, dem Boden seinen Heren wiederzugeben. Freie Bauernarbeit ist die Garantie

für die Lösung des Lebensmittelprogramms in der nächsten Zeit.

Gleichzeitig mit der Sättigung des Marktes mit Lebensmitteln ist die soziale Einrichtung des Rayons erforderlich. Ich sehe hier zwei Wege: Die Kooperierung der Mittel der Betriebe, der persönlichen Mittel der Bürger und individuelles Bauen. Nach dem letztgenannten Verfahren werden wir mit dem Bau eines Kindergartens mit 320 Plätzen sowie von 240 Wohnungen beginnen. Als Fachmann im Bauwesen behaupte ich, daß die dazu nötigen Ressourcen vorhanden sind.

Somit wird man schon in kurzer Zeit die Frage der Versorgung mit Wohnungen und sozialen Dienstleistungen lösen können. In diesem Jahr werden ein Kindergarten mit 140 Plätzen, ausgestattet nach den modernsten Gesichtspunkten; ein Pionierlager mit 320 Plätzen, eine Brücke über den Kaskelen-Fluß fertiggestellt werden; begonnen wird mit dem Bau eines einmaligen Wohnkomplexes mit 243 Wohnungen, darunter 83 Einfamilienhäuser mit Hofland, und universellen Dienstleistungsbereich (Kulturhaus mit Sportsaal und Schwimmbecken, Poliklinik und Handelszentrum). Im Laufe der nächsten Jahre wird ein Fernsprechnetz mit 5 000 Anschlüssen hinzukommen, was das Telefonproblem in Kaskelen praktisch lösen wird.

Ich erachte es als notwendig, bis 1993 das BTT-Kesselhaus zu rekonstruieren, seine Kapazität zu verdoppeln und es von hartem und flüssigem Brenn-

stoff auf Gas überzuführen, was ermöglichen wird, kleinere Kesselhäuser abzuschaffen und dadurch den Luftraum im Rayon zu reinigen. Ich werde mich für die Gasifizierung des privaten Wohnsektors durch die Heranziehung der persönlichen Mittel der Bürger zu diesem Zweck einsetzen.

Eine der akutesten Probleme des Rayons ist der große Mangel an Autostraßen.

Es ist ein Republikprogramm des Baus und des Betriebs von Autostraßen notwendig, das folgendes enthalten soll: — garantierte finanzielle Absicherung aus Haushalten und Steuern; — Schaffung einer leistungsstarken Industrie für die Produktion von Straßenbaumaterialien wie Schotter, Bitumen, Straßenbauzement u. a.

— Organisation der Herstellung von Modulwachtankstellen mit erhöhtem Komfort für die Straßenbauer und zum freien Verkauf.

Ich habe vor, den Bau von Autostraßen zu gewährleisten, die die Zentralsiedlungen der Agrarbetriebe mit deren Abteilungen verbinden und somit den Entzug landwirtschaftlicher Flächen aus der Saatfolge verhüten werden, was ermöglichen wird, die Hektarleistung zu steigern und die Verluste zu reduzieren.

Mein Standpunkt zur nationalen Frage. Ich sehe ihre Lösung in der Schaffung von

Gleichberechtigung bei der Entwicklung von Sprache, Bildung und Kultur, insbesondere für Völker, die keine eigenen staatlichen Gebilde besitzen, zu beginnen ist mit dem freiwilligen Erlernen in den Kindergärten des Kasachischen als Staatssprache, des Russischen als Sprache des zwischennationalen Verkehrs und der Sprachen der Völker des Rayons. Es sind Klassen und, wenn notwendig, Schulen, mit Unterricht in der Muttersprache zu bilden. Die Heranbildung von Lehrern ist an der Alma-Ataer Fremdsprachenhochschule im Fakultativunterricht zu organisieren.

Aus dem Haushalt der Republik und aus freiwilligen Spenden ist die Schaffung der materiellen Basis für nationale Kulturzentren zu gewährleisten. Geehrte Wähler! Ich wäre Ihnen sehr verbindlich, wenn Sie mir Ihre Meinung über dieses Programm mitteilen würden:

per Telefon — Kaskelen 9-91-71, 9-88-92, 9-82-61 oder über die Adresse: „Kaskelen, ul. Alma-Atinskaja“

Trust „Kasneftodorstroi“. Ihre Ergänzungen und Vorschläge werden das Programm bereichern.

Es muß ja unser gemeinsames Programm werden.

Mit Hochachtung Ihr Kandidat Christian DRILLER

Beschluß des XIX. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Über den Entwurf der Plattform des ZK der KPdSU zum XXVIII. Parteitag und über vordringliche Maßnahmen zur Vorbereitung und Durchführung des XVII. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans sowie der Berichtwahlkampagne in der Republikparteiorganisation

Das Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans stellt fest, daß der Entwurf der Plattform des ZK der KPdSU „Zum humanen, demokratischen Sozialismus“ ein Programm radikaler Maßnahmen zum Austritt aus der kritischen Situation in der Partei und im Lande enthält und eine neue Konzeption des Sozialismus sowie der tiefgreifenden Wandlungen im politischen System bietet.

Das Plenum geht davon aus, daß die KPdSU ihre Politik durchführen und für die Erhaltung der Stellung einer regierenden Partei im Rahmen des demokratischen Prozesses kämpfen wird, indem sie das Vertrauen des Volkes durch die Schaffung würdiger Lebens- und Arbeitsbedingungen, politischer Rechte und Freiheiten für jeden Menschen anstrebt und soziale Gerechtigkeit behauptet.

Zu Hauptrichtungen der heutigen Politik der Partei werden der Verzicht der KPdSU auf das Machtmonopol, der Bruch mit dem autoritär-bürokratischen System, der dogmatisierten Ideologie, die Verstärkung der konsolidierenden Rolle der Partei in der Gesellschaft, die Bereitschaft zu einem politischen Dialog mit anderen Strömungen und Gruppen.

Die vordringliche Aufgabe der Sanierung der ökonomischen Situation ist die Realisierung des Systems von Maßnahmen zur Stabilisierung des Verbrauchermarkts, die Verwirklichung der radikalen Wirtschaftsreform auf der Basis der Vielfalt von Eigentumsformen und der Entwicklung der Ware-Geld-Beziehungen.

Den vom Februarplenum des ZK der KPdSU von 1990 ausgearbeiteten Kurs unterstützen, sprechen sich die Plenumsteilnehmer für die Notwendigkeit aus, entscheidende politische Aktionen zu unternehmen, um den Stil und die Methoden der Arbeit der Parteikomitees umzugestalten, die Struktur ihrer Apparate zu reduzieren und zu vervollkommen, die innerparteilichen Beziehungen zu demokratisieren.

Eine wichtige Rolle sollen bei diesem Prozeß die Vorziehung des Termins der Einberufung des ordentlichen XVII. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans, die bevorstehende Wahlrechtskampagne in den Grund-, Rayon-, Stadt- und Gebietsparteiorganisationen sowie die breite Diskussion über den Plattformentwurf des ZK der KPdSU zum XXVIII. Parteitag der KPdSU spielen.

Das Plenum unterstützt die Vorschläge der Kommunisten über die Wahl der Delegierten und Mitglieder der Wahlorgane auf breiter demokratischer Grundlage unter aktiver Teilnahme der Parteigrundorganisationen durch direkte, geheime und Alternativwahlen.

Als einen großen Fortschritt in der Demokratisierung des innerparteilichen Lebens betrachtet das Plenum die direkten Wahlen der Sekretäre der Parteikomitees auf Versammlungen, Konferenzen und auf dem Parteitag.

Für die Erweiterung der Selbstständigkeit der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken auf der Plattform der multinationalen Partei des Landes eintretend, erachtet das Plenum es für notwendig, ihnen eine Vertretung in den zentralen Leitungsorganen der KPdSU, eine Selbstbestimmung bei der Ausarbeitung von Programmdokumenten, bei der Lösung von Organisations-, Kader- und Finanzfragen bzw. bei der Entwicklung der Beziehungen zwischen den Parteien zu gewährleisten.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans beschließt:

1. Der vom Februarplenum des ZK der KPdSU zum XXVIII. Parteitag gebilligte Plattformentwurf „Zum humanen, demokratischen Sozialismus“ ist ein politischer Orientierungspunkt unter

den Bedingungen der Übergangsperiode und als eine gute Grundlage für die Diskussion vor dem Parteitag sowie für die Durchführung der Berichtwahlkampagne in der Republikparteiorganisation zu betrachten.

Die Gebiets-, Stadt-, Rayonparteiorganisationen haben eine umfassende Erörterung und Erläuterung der Ideen des Plattformentwurfs des ZK der KPdSU in Arbeitskollektiven zu entfalten und zu diesen Zwecken effektiv die Massenmedien zu nutzen.

Die Mitglieder des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, andere gewählte Organe der Partei, das ideologische Aktiv und alle Kommunisten der Republik müssen aktiv an der Propagierung des Plattformentwurfs teilnehmen.

Die Ergebnisse der Erörterung sind auf Parteikonferenzen und auf dem XVII. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans zu verallgemeinern.

2. Das Plenum erachtet es als zweckmäßig, das Büro und die Kommissionen des ZK zu beauftragen, einen Entwurf der politischen Plattform des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans zum XVII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Republik auszuarbeiten und ihn dem fälligen erweiterten XX. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans zur Erörterung vorzulegen. In diesem Dokument sind auf der Grundlage einer wissenschaftlichen Analyse der Zustand und die Aussichten der Umgestaltung der Partei in der Republik unter Berücksichtigung der nationalhistorischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Besonderheiten sowie des Erneuerungstempos in verschiedenen Regionen Kasachstans zu erfassen und zu bewerten. Es sind die Hauptrichtungen der Reformen der Tätigkeit der Parteiorganisationen festzulegen.

3. Gemäß den Beschlüssen des

Februarplenums des ZK der KPdSU (1990) und in Abänderung des Beschlusses des XVII. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans vom 13. November 1989 ist der XVII. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans am 7. Juni 1990 einzuberufen.

Unter Berücksichtigung der Vorschläge der Kommission des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans für Fragen der parteiorganisatorischen und Kaderarbeit:

— ist die Norm der Vertretung auf dem XVII. Parteitag zu bestätigen und zwar ein Delegierter von je 545 KPdSU-Mitgliedern;

— sind die Berichtwahlversammlungen in den Abteilungen und Parteigrundorganisationen, die über 15 KPdSU-Mitglieder zählen, im Februar und März; die Rayon- und Stadtparteiorganisationen — im März und April; die Gebietsparteiorganisationen — im April und Mal durchzuführen; — es ist festzustellen, daß Fragen der Ordnung der Wahl von Delegierten zu den Konferenzen und den Parteitagen von den Gebietsparteiorganisationen selbst entschieden werden.

Dabei gilt es, den Wettbewerb, die Alternativwahl, die objektive Einschätzung der politischen und moralischen Qualitäten der Kandidaten zu gewährleisten. Es ist wichtig, daß es nahhaftige Parteimitglieder, würdige Vertreter der Arbeiterklasse, der Bauernschaft und der Intelligenz sind, die sich im Laufe der Umgestaltung gut bewährt haben und die aufrichtig an der Ausarbeitung und Realisierung der Parteipolitik teilnehmen wollen.

4. Das Büro des ZK, der Gebiets-, der Stadt- und der Rayonparteiorganisationen sowie die Parteigrundorganisationen müssen konsequent Maßnahmen zu einer tiefgehenden Demokratisierung des innerparteilichen Lebens durchführen und als ihre erstrangige

Aufgabe dabei die maximale Steigerung der Aktivität der Kommunisten, die Gewinnung jedes Parteimitglieds für die reale Teilnahme am Leben und Wirken ihrer Parteiorganisationen, die Schaffung von Bedingungen für ihre Teilnahme an der Bildung und Bewertung der Tätigkeit der wählenden Parteiorgane und ihres Apparats, an der Verwirklichung der Kaderpolitik sowie an der Festigung der Parteiorgane ansehen.

5. Das Büro des ZK muß gemeinsam mit den Gebiets-, Stadt- und Rayonparteiorganisationen der Republik im Sinne der im Projekt dargelegten Plattform des ZK der KPdSU die Auffassung der Rolle und des Platzes der regierenden Partei im demokratischen Prozeß durch die Kommunisten und Parteilos ihre Meinung zur Vervollkommnung der Organisationsstruktur der Kommunistischen Partei Kasachstans, ihrer gewählten Organe und des Apparates, die Optimierung ihrer zahlenmäßigen Stärke unter Berücksichtigung der Besonderheiten in der Arbeit jeder Parteiorganisation und ebenso der materiellen Möglichkeiten der Partei erforschen.

Es gilt, den Übergang zur Selbstverwaltung, zur Selbstständigkeit aller Parteimitglieder zu gewährleisten und entschieden gegen kleinliche Bevormundung aufzutreten.

6. Die Gebiets-, Stadt- und Rayonparteiorganisationen sowie die Grundorganisationen müssen die Methoden der politischen Führung beherrschen, sich entscheiden aller ihnen nicht eigenen Funktionen, der unmittelbaren Einmischung in die Tätigkeit der Sowjet-, Staats- und Wirtschaftsorgane sowie der Massenorganisationen entsagen, sie müssen ihre Anstrengungen auf die Ausarbeitung von Aktionsprogrammen, auf die organisatorische, ideologische, Erziehungs- und Kaderarbeit, auf die Erlangung von An-

sehen und die Verstärkung der parteilichen Beeinflussung des Lebens und der Angelegenheiten des Kollektivs sowie auf die Stabilisierung der Lage an der Basis konzentrieren.

7. Das Büro des ZK, die Gebiets-, Stadt- und Rayonparteiorganisationen und die Parteigrundorganisation sind zu verpflichten, die Forderung der politischen Reform beharrlicher ins Leben umzusetzen, die Vertreter aller sozialer Gruppen der Bevölkerung stärker an die Leitung heranzuziehen, die Durchsetzung der Machtvollkommenheit der Sowjets der Volksdeputierten an der Basis, die Verwirklichung des Maßnahmenkomplexes für den Übergang der Republik zu den Prinzipien der Selbstständigkeit und Eigenfinanzierung durch die Sowjets, die Sanierung der Wirtschaft der Republik, die Entwicklung der Sozialsphäre, die Steigerung des Lebensniveaus der Menschen zu fördern.

Es muß ein aktiver Kampf für die eigenen Kandidaten zu den Volksdeputierten der Kasachischen SSR, für eine würdige Vertretung der Arbeiter, Bauern, der Jugend, der Frauen, der in der Republik lebenden Nationalitäten, für die Bildung der Regierung aus den aktivsten Anhängern der Umgestaltung und der radikalen Umwandlungen geführt werden.

Von den Mitgliedern der KPdSU, die in den Sowjet-, Staats- und Wirtschaftsorganen der Republik tätig sind, muß gefordert werden, mit Entscheidungen wie Trägheit und Unentschiedenheit Schluss zu machen, alle vom Gesetz vorgesehenen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Stabilität in der Gesellschaft, zur Verhinderung von Gesetzlosigkeit und Schmälerung der Rechte der Bürger auszunutzen.

Zu erhöhen sind die Anforderungen an die Kommunisten, die Leiter der Ministerien, zentra-

len staatlichen Behörden, Betriebe, Vereinigungen und Organisationen sowie an jedes Parteimitglied hinsichtlich der Realisierung der von der KPdSU aufgestellten sozialökonomischen Programme, der Erfüllung der Lieferpflichten und der Produktionsaufgaben, der Festigung der Arbeits- und technologischen Disziplin, der Beschleunigung der radikalen Wirtschaftsreform, des Wachstumstempos der Arbeitsproduktivität und des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

8. Das Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans lenkt die Aufmerksamkeit der Kommunisten der Republik auf die weiter vorherrschende Gespanntheit in der Wirtschaft und im gesellschaftlichen Leben, auf die nihilistische Einstellung einzelner Teile der Bevölkerung zur Staats- und Arbeitsdisziplin, auf das Anwachsen von Kriminalität und anderen negativen Erscheinungen. Unter diesen Bedingungen sind die Parteikomitees verpflichtet, energisch zu handeln, die gesunden Umgestaltungskräfte zu unterstützen, den Dialog und die Zusammenarbeit mit verschiedenen gesellschaftspolitischen Bewegungen, die die sozialistische Wahl teilen, auszubauen, Demagogen aller Schattierungen, defätistische und Liquidationsstimmungen energisch entgegenzutreten, die ideologische Arbeit auf die Erziehung zu politischer Kultur, zu Patriotismus und Internationalismus zu lenken.

Das Plenum ruft die Kommunisten der Republik auf, aktiv in die Vorbereitung des XXVIII. Parteitags der KPdSU und des XVII. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans einzugreifen und den Entwurf der Plattform des ZK der KPdSU dabei als die Grundlage der Erneuerung der Partei und des Kampfes um das Volksvertrauen zu nutzen.

PANORAMA

Probleme vieler Betriebe

Die Entscheidung der ungarischen Regierung, alle Lizenzen für den Export auf Rubelbasis zu stornieren, ist vom Generaldirektor der Kreditbank des Landes, Arpad Bartha, als einer der schwersten Eingriffe in das Wirtschafts- und Geschäftsleben kritisiert worden. Für den Ende Januar gefaßten Beschluß habe es keine entsprechende Vorbereitungen gegeben, sagte Bartha vor Journalisten in Budapest. Man müsse damit rechnen, daß der Regierungsentscheid zu einem Leistungsabfall der Produktion und damit zu einer Erhöhung des Defizits im Staatshaushalt führt.

Die Regierung Ungarns hatte mit Wirkung vom 24. Januar alle Exportlizenzen auf Rubelbasis überraschend für ungültig erklärt. Neue Lizenzen für jeweils ein Quartal muß das Handelsministerium für die betroffenen 1 700 Unternehmen erteilen. Der durch die Bearbeitungszeit von mehreren Wochen erzwungene Lieferstopp hat die Probleme der Industrie weiter verschärft. Darüber hinaus liegt der genehmigte Umfang oftmals unter vereinbarten Verträgen.



In New York, einer Stadt mit hoher Verkehrsintensität, kann man oft solchen Verkehrsmitteln der örtlichen städtischen Kraftfahrzeuginspektion und der Polizeidienste begegnen.

Foto: TASS

Wohin mit den Pontos-Griechen?

Russische Kopftücher, Samoware und Matroschkas gehören in jüngster Zeit zunehmend zum Angebot auf den Athener Märkten. Pontos-Griechen, die bis vor kurzem noch in der Sowjetunion lebten, wollen sich durch den Verkauf solcher Souvenirs ein paar Drachmen zum Lebensunterhalt dazu verdienen. Ihre ursprüngliche Heimat war die Südküste des Schwarzen Meeres, im griechischen Evchinos Pontos — gastfreundliches Meer — genannt.

Seit dem 8. Jahrhundert vor der Zeitrechnung bewohnten die Pontier dort einen Küstenstreifen zwischen Sinop und Batumi. Im und nach dem ersten Weltkrieg flohen Hunderttausende vor der türkischen Verfolgung in das Sicherheit verheißende Rußland. Etwa 500 000 wurden 1922 durch den Vertrag von Lausanne, der die Niederlage Griechenlands gegen die Türkei besiegelte, gegen die in Nordgriechenland ansässige Türken ausgetauscht. Die zuvor wie die Armenier nach Norden geflohenen Pontier ließen sich vorzugsweise im Kaukasus nieder, wo sie im Jahre 1949 zu Opfern der stalinistischen Willkür wurden. Per Dekret aus ihrer neuen Heimat vertrieben, mußten sie sich vor allem in Mittelasien niederlassen.

Im Zusammenhang mit der Politik der Umgestaltung in der UdSSR, so war im Athener Zentrum für Pontos-Forschung zu erfahren, nehme nun die Zuwanderung der umhergetriebenen Pontos-Griechen aus der Sowjetunion, wo noch etwa 550 000 von ihnen leben, ständig zu. Kamen zunächst jährlich etwa 2 000, so stieg die Zahl 1989 auf 6 000. In diesem Jahr werden 18 000 erwar-

tet, und für die Zukunft rechnet das Zentrum mit bis zu 100 000 Einwanderern. Das, so sagt Jorgos Fotiades, der Sekretär des Zentrums, werfe erhebliche Eingliederungsprobleme auf, da die gegenwärtig nahezu handlungsunfähige Regierung über keinerlei Konzept verfüge. Es fehle an Wohnraum und Arbeitsplätzen für die Pontier, die zum größten Teil Handwerker und Arbeiter und nur zu etwa sieben Prozent Hochschulabsolventen sind. Erschwerend kommen Sprachprobleme hinzu, da sie ein Griechisch sprechen, das sich seit dem 13. Jahrhundert kaum verändert hat.

Offiziell wird die Ansicht vertreten, daß eine Integration der Pontier sich in Mazedonien und Thrakien, wo bereits ihre 1922 umgesiedelten Landsleute leben, einfacher Bewerkstelligen ließe. Das entspreche auch den Wünschen der Einwanderer. Dagegen spricht allerdings die Tatsache, daß sich die in jüngster Zeit Eingereisten lieber in der Nähe des Wirtschaftszentrums Athen niederlassen, wo sie sich in relativ abgeschlossenen Gemeinschaften lebend — günstige Verdienstmöglichkeiten erhoffen.

Die in Thrakien ansässige moslimische Minderheit jedenfalls betrachtet die Regierungsbestrebungen, den Einwandererstrom nach Norden zu lenken, mit Mißtrauen. Sie befürchtet, die Ansiedlung von Pontos-Griechen in der nördlichen Region könnte ein Versuch sein, ein christlich-griechisches Gegengewicht zu den dort Lebenden etwa 120 000 Moslims zu schaffen.

In wenigen Zeilen

SAARBROCKEN. Das Saarland wird im März die ersten Übersiedler aus der DDR aufgrund total erschöpfter Unterbringungskapazitäten in Frankreich unterbringen. Wie die neue Sozialministerin Christiane Krajewski berichtet, werden zunächst 80 Übersiedler aus der DDR im lothringischen Farebersviller in angemieteten Häusern wohnen.

BERLIN. Nach über elfstündiger Arbeit ist der erste Beratungstag des Wahlparteitages der PDS beendet worden. In der Sitzung sprachen sich die Diskussionsredner für das zuvor vom Parteivorsitzenden Gregor Gysi im Referat erläuterte Wahlprogramm aus. Insgesamt nahmen rund 40 Redner in der Aussprache das Wort. Dieser 1. Parteitag der Partei des Demokratischen Sozialismus wird mit Nachwahlen zu Parteivorstand und Schiedskommission sowie mit der Beschlußfassung über die vorliegenden Dokumente abgeschlossen.

PRAG. Die sowjetischen Truppen in der CSSR werden das Land größtenteils bis Juni verlassen, kündigte der Kommandierende der in der CSSR stationierten zentralen Gruppe der sowjetischen Streitkräfte, General E. Worobow, der Abzug dieser Truppen werde sich in drei Phasen — bis Mai, bis Ende des Jahres und bis ins Jahr 1991 — vollziehen.

Als Ägyptens Premierminister Atef Sedki zur jüngsten Tagung des arabischen Kooperationsrates im Konferenzsaal erschien, wurde er von seinem irakischen Amtskollegen Taha Yassin Ramadan und Außenminister Tariq Aziz fast überschwenkelig begrüßt. Diese Geste vor den fast 100 Journalisten sollte wohl zweierlei demonstrieren: Die führenden Repräsentanten beider Länder stehen in gutem Kontakt miteinander. Das gute Verhältnis zwischen beiden Staaten ist weder

Zur deutschen Vereinigung — Euphorie mit seriöser Politik unvereinbar

Durch die westliche, vor allem die westdeutsche, Presse geistert in letzter Zeit die These, für eine Vereinigung beider deutscher Staaten sei nun grünes Licht gegeben worden und das Weitere gehe geradezu von selbst. In der Tat, bei den sowjetisch-bundesdeutschen Verhandlungen in Moskau, die zweifellos ein wichtiges politisches Ereignis unserer Tage gewesen sind, ist erneut bekräftigt worden, daß die UdSSR dem Willen der Deutschen in der DDR und der BRD nach Annäherung und Zusammenwirken Verständnis entgegenbringt und daß unser Land für ein einiges Deutschland eintritt. In der Tat, bei diesen Verhandlungen ist mit aller Bestimmtheit gesagt worden, daß die Frage der Einheit der deutschen Nation von den Deutschen selbst gelöst werden muß. Kann aber daraus folgen, daß alle Probleme bereits ausgeräumt und alle in der Vergangenheit entstandenen Fragen gelöst worden sind? Meines Erachtens wäre eine derartige Schlußfolgerung verfrüht.

Die Frage der deutschen Einheit ist eine Frage des künftigen politischen Anflitzes von Europa. Die deutsche Annäherung darf die auf dem Kontinent erzielten positiven Ergebnisse im Ost-West-Verhältnis nicht beeinträchtigen und das europäische Gleichgewicht nicht stö-

ren. In diesem Zusammenhang legt man sich sowohl in Moskau als auch in anderen europäischen Hauptstädten die Frage vor: Welche Stellung wird eigentlich einem geeinten Deutschland letzten Endes in der heute in Europa bestehenden militärischen Strukturen zugewiesen? Manch einer in Bonn — und nicht nur in Bonn — möchte gern diese Frage eindeutig beantworten. Ein geeintes Deutschland soll NATO-Mitglied sein. Eine derartige „Lösung“ würde jedoch — und das unterstreichen viele Politiker und Presseorgane sowohl in Ost als auch in West — keinerlei Garantien schaffen, daß die deutsche Einheit in der Perspektive nicht zu einer Quelle der Gefahr für die Sicherheit anderer Staaten wird. An der negativen Haltung der sowjetischen — und nicht nur der sowjetischen — Öffentlichkeit zu derartigen Plänen ändern auch die in Washington und im Brüsseler NATO-Hauptquartier gängigen glatten Formeln nichts, wonach ein geeintes Deutschland „in irgendeiner Weise mit der NATO assoziiert“ sein oder nur in seinem westlichen Teil NATO-Streitkräfte stationiert haben soll.

Eine andere Frage ist die Frage der Grenzen eines geeinten Deutschland. Nachdenklich stimmt die Tatsache, daß gewisse Kreise am Rhein schon heute besonders eifrig auf

die Formulierung im Beschluß des Bundesverfassungsgerichts verweisen, der zufolge das dritte Reich „in den Grenzen von 1937“ fortbesteht. Auch von einem „Reich in den Grenzen von 1938“ ist die Rede. Derartige Erklärungen rufen bei einer Reihe europäischer Staaten, vor allem Polens, der Tschechoslowakei, aber auch Österreichs, berechtigte Besorgnis hervor. Deren Öffentlichkeit macht mit Fug und Recht darauf aufmerksam, daß ihre Staaten, wie immer sich auch der Prozeß der deutschen Annäherung gestaltet, die volle Garantie für die Unverletzlichkeit ihrer nach dem Kriege entstandenen Grenzen brauchen.

Die Lösung der deutschen Frage ist nicht zu trennen vom Erfolg der Abrüstungsverhandlungen in Europa, von der sich verändernden Rolle der Organisation des Warschauer Vertrags und der NATO und von den Problemen, die mit dem Aufenthalt fremder Truppen auf den Territorien europäischer Staaten verbunden sind.

Wie sollen auch jene stürmischen Prozesse kalkulierbar gestaltet werden, die den Vormarsch der Deutschen zu einem einigen Vaterland begleiten? Als durchaus logisch und begründet stellt sich die Konzeption dar, die in diesem Zusammenhang von Hans Modrow unterbreitet worden ist und solche Etappen wie ei-

ne Vertragsgemeinschaft mit konföderativen Elementen, eine Konföderation der DDR und der BRD, eine Föderation oder einen deutschen Bund zum Inhalt hat. Aber es ist kein Geheimnis, daß auch andere politische Konzepte auf Tapet gebracht und andere Standpunkte propagiert werden.

Kurzum, von welcher Seite auch an das Problem der Vereinigung Deutschlands herangegangen wird, steht fest, daß es hier immer noch mehr Fragen als Antworten gibt. Was folgt daraus? Das liegt auf der Hand: Die Behauptungen, dieses Problem sei so gut wie gelöst, sind verfrüht und nur dazu geeignet, bei der Öffentlichkeit unnötige oder sogar schädliche Illusionen zu wecken. Erfahrungsgemäß ist jede Euphorie mit einer ersten Politik kaum vereinbar. Daher bedarf es heute nicht überleitender Schlußfolgerungen über „grünes Licht“, sondern einer sehr verantwortungsbewußten und mühevollen gemeinsamen Suche nach gegenseitig annehmbaren Lösungen. Nach Lösungen, die den Weg zu einem friedlichen und demokratischen geeinten Deutschland ebnen und zugleich einen Beitrag zur europäischen Sicherheit leisten.

Juri KORNILOW, TASS-Kommentator

Douglas HURD: Für internationalen Vertrag über deutsche Grenze

Für einen internationalen Vertrag mit einer offiziellen und bindenden Vereinbarung zur Regelung der Grenzen eines vereinten Deutschlands hat sich der britische Außenminister Douglas Hurd ausgesprochen. Hurd sprach zu Beginn einer Unterhaus-Debatte über Ost-West-Beziehungen. „Ein Vertrag ist die offensichtlichste Lösung“, erklärte der Minister. „Natürlich muß Polen eng in die Diskussion einbezogen werden.“

Unter Hinweis auf den Abbau der Mauer in Berlin sagte Hurd laut der britischen Nachrichtenagentur Press Association, Großbritannien möchte „das Besat-

zungsregime nicht unnötigerweise verewigen“. Der Außenminister sprach sich für Konsultationen mit der Sowjetunion über den künftigen Status der Stadt aus. Die beiden deutschen Staaten sollten „in dem mehr offiziellen Prozeß der Vier-Mächte-Konsultation einbezogen werden“.

Der Außenminister unterstrich die Bedeutung der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa vor dem Hintergrund eines möglichen Wiedererstehens von — wie er sagte — „einigen widerwärtigen Aspekten des Nationalismus“. Nach seiner Auffassung könnte der KSZE-Prozeß als Mittel dienen,

„strittige Fragen zwischen den Mitgliedstaaten zu lösen, Spannungen zu entschärfen und Konflikte zu vermeiden“.

Hurd bezeichnete die in Ottawa beschlossene Sechser-Konferenz als einen Kanal, durch den in Zukunft die Diskussion über die Frage der deutschen Einheit geleitet werden kann. Es stehe eine umfangreiche und harte Arbeit bevor, meinte der Minister. „Aber wir sind jetzt optimistisch, daß die deutsche Einigung in einer Weise erreicht werden kann, die in ein Modell europäischer Stabilität und Sicherheit paßt, das für alle annehmbar ist.“ Zur Frage der NATO erklärte

Hurd: „Ich glaube, daß die Sowjetunion bereit sein wird, zu akzeptieren, daß ebenfalls ihrem eigenen Interesse an der Stabilität gedient sein wird, wenn Deutschland Mitglied in einer defensiven westlichen Allianz ist, besonders wenn durch Rüstungskontrolle des Niveau der Streitkräfte auf beiden Seiten in Europa reduziert wird.“

Mit Blick auf die zukünftige Rolle der NATO sagte Hurd, man könne sich vorstellen, „daß sich die Allianz stärker bei der Leitung der Veränderungen in Europa, im Dialog mit dem Osten, in der Rüstungskontrolle und Verifizierung, bei der Konsultation über Sicherheitsprobleme sowohl außerhalb als auch innerhalb Europas — und bei der Entwicklung von Konzepten für die 90er Jahre wie zum Beispiel für eine minimale Abschreckung engagiert“.

ra und Sao ist weitgehend abgeschlossen.

Vorwürfe der ägyptischen Presse, die Gastarbeiter verließen Irak, weil ihnen dort eine Welle von Nationalismus und Gewalt entgegenschlug, hatte seinerzeit schon die irakische Regierung zurückgewiesen. Präsident Saddam Hussein mahnte bei seinen Landsleuten ruhiges Blut und Solidarität mit den Ägyptern an, die er als seine Freunde bezeichnete.

Die Auswahl „Panorama“ wurde aus den Materialien der TASS und ADN vorbereitet.

Überdruck auf Iraks Arbeitsmarkt

durch die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Ägypten und Syrien noch durch die Probleme ägyptischer Gastarbeiter in Irak gestört worden. Die Irritationen hinsichtlich der über zwei Millionen Gastarbeiter in Irak hatten beide Seiten schon beim Blitzbesuch Ramadans Ende vergangenen Jahres in Kairo ausgeräumt. Oberleitend erklärte er, bestehende offene Probleme einvernehmlich und konstruktiv zu lösen. Irak, das aus Devisenmangel jedwede Ober-

weltung von Lohngebern nach Kairo gestoppt hatte, nahm diese mit zehn Millionen Dollar pro Woche unverzüglich wieder auf. Zu Beginn dieses Jahres ist diese Summe vereinbarungsgemäß verdoppelt worden.

Trotz aller zwischenstaatlichen Maßnahmen und Erklärungen wartet jedoch Tag für Tag eine tausendköpfige Menge vor dem Bagdad Büro der ägyptischen Fluggesellschaft. Die Hoffnung, bis zur Schließzeit eines der begehrten Heimreisetickets zu er-

gattern, erfüllt sich nicht für jeden. Die Flüge sind für Wochen im voraus ausgebucht, da zunehmend mehr Ägypter Irak für immer den Rücken kehren wollen. Die meisten Befragten geben dafür rein ökonomische Gründe an.

Für einen Überdruck auf dem irakischen Arbeitsmarkt sorgen noch weitere Faktoren. So wird auf Gründen der Kostenelastizität die Zahl der Staatsbediensteten reduziert. Der eine große Zahl an Arbeitskräften erfordernde Wiederaufbau von Bas-

garnen, erfüllt sich nicht für jeden. Die Flüge sind für Wochen im voraus ausgebucht, da zunehmend mehr Ägypter Irak für immer den Rücken kehren wollen. Die meisten Befragten geben dafür rein ökonomische Gründe an.

Für einen Überdruck auf dem irakischen Arbeitsmarkt sorgen noch weitere Faktoren. So wird auf Gründen der Kostenelastizität die Zahl der Staatsbediensteten reduziert. Der eine große Zahl an Arbeitskräften erfordernde Wiederaufbau von Bas-

Aus unserer Post

Auf ihn ist Verlaß

Im Dorf geboren und aufgewachsen, träumte Gerhard Steinke vom Erlernen eines landwirtschaftlichen Berufes. Dieser Wunsch ging in Erfüllung, nachdem er nach der Mittelschule einen Fahrlehrerlehrgang absolviert hatte. Seine Arbeitslaufbahn begann er im helmtlichen Kolchos „Bolschewik“ als Fahrer. 1970 wurde er zum aktiven Wehrdienst in der Sowjetarmee einberufen. Danach nahm er seine Tätigkeit als Fahrer wieder auf.

Als aktiver, pflichtbewusster Komsomolze wurde er 1973 auf Vorststellung des Rayonkomsomitees in der Milliz eingestell. Diese Arbeit packte ihn, und er gab sich ganz der neuen Tätigkeit hin.

Seine Arbeitskollegen erwählten ihn eine große Ehre, in dem sie Gerhard Steinke zum Sekretär der Parteioorganisation der Rayonabteilung für Inneres wählten.

Bei den jüngsten Wahlen zu den örtlichen Machtorganen wurde er vom Kollektiv der Mitarbeiter der Rayonabteilung für Inneres zum Deputierten des Rayonrats gewählt. Für seine beispielhafte Arbeit in den Organen der Inneren wurde Gerhard Steinke schon des öfteren ausgezeichnet.

Hieronymus KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

Worauf denn „stolz sein“?

Ich möchte den Wunsch des geehrten H. Messner erfüllen und ihm widersprechen („Fr.“ Nr. 26 vom 7.02.90).

Er schrieb: „Wir müssen auf alles, was wir hier haben, stolz sein“. Diejenigen, die heutzutage auswandern, betrachten er als die „Verräter ihres Volkes“.

Zuerst möchte ich aufzählen, was ich hier habe und worauf ich stolz sein sollte. Im Alter von einem Jahr war ich als Verbrecher nach Kasachstan ausgesiedelt worden. Dort, in einer Bergwerkssiedlung bin ich aufgewachsen. Meine Eltern und ältere Geschwister haben dort ihre Gesundheit gelassen. Die Geschwister konnten trotz ihrer hohen Fähigkeiten keine Bildung bekommen. Ich absolvierte 1964 mit Auszeichnung eine technische Hochschule und hätte an der Aspirantur studieren können. Jedoch war ich kein Vertreter der ansässigen Nationalität. Erst nach großen Schwierigkeiten wurde ich 1977 doch noch Kandidat der Wissenschaften. Heutzutage habe ich über 40 Erfindungen, die auf Papier geblieben sind, über 100 wissenschaftliche Publikationen und eine Entdeckung, die erklärt, warum die Temperatur des menschlichen Körpers 36,6°C beträgt. Aber das interessiert niemanden, da es „keinen Nutzen bringt“. In der ganzen Welt ist Wissen der höchste Schatz. Nur bei uns ist das oft umgekehrt.

Ich habe keine interessante Arbeit, wo ich meine Kenntnisse anwenden könnte, keine zufriedenstellende Wohnung.

Ich beschäftige mich seit langem mit der Entwicklungstheorie und bin zum Entschluß gekommen, daß die Theorie der Konvergenz richtig ist, d. h. Sozialismus und Kapitalismus fließen unvermeidlich ineinander zusammen. Aber unsere Zetlungen haben Angst, so etwas zu drucken.

Meine zwei Söhne aus der ersten Ehe haben den ukrainischen Namen ihrer Mutter angenommen, weil ein deutscher Name unerwünscht ist. Meine Post wird ständig überprüft.

Es fragt sich: Worauf soll ich stolz sein?

Otto OSTERLE
Alma-Ata

„Walrosse“ und frierende Schaulustige

Die Treffen der Winterbader aus Alma-Ata und Kapschagal sind schon zur Tradition geworden. Gewöhnlich werden sie gleichzeitig mit dem Winterabschied durchgeführt, das jährlich am Ufer des Kapschagal-Meeres veranstaltet wird. Das Klettern auf einen mit Eis befrorenen Pfosten, das Auftreten der Schwergewichtheber und der Latenkunstkollektive macht allen Teilnehmern viel Spaß. Am Bandentreffpunkt der Winterbader sammelt sich jedesmal eine riesige Anzahl von Zuschauern. Das Winterbaden hat in Kapschagal seit mehreren Jahren festen Fuß gefaßt. Der Direktor des örtlichen Jachtklubs beschäftigt sich schon rund 26 Jahre damit. Er leitet auch die zwei Winterbadergruppen in Kapschagal. Man muß sich aber sehr vorsichtig zum Winterbaden verhalten, deshalb werden die „Walrosse“ regelmäßig vom qualifizierten Arzt des Stadtkrankenhauses Andrej Pawlenko untersucht. Vor kurzem hat man in Kapschagal auch eine Kindergruppe der Winterbader gegründet, die meistens von den Kindern der erwach-

senen „Walrosse“ besucht wird. Viele Freunde des Winterbadens warten mit Ungeduld auf das Wochenende, um ein wenig im Eisloch zu baden, sich in der Sauna zu wärmen und Tee mit Heilkräutern zu trinken. Auch diesmal war das Wetter wunderbar: Frost, Sonne, viel Schnee. Was brauchen die Winterbader mehr? Man wetteifert in verschiedenen Wintersportarten. Beim Seilziehen siegte die Mannschaft aus Kapschagal unter Andrej Pawlenko. Im Kurzstreckenlauf waren Nikolai Prochorow und die Sportlehrerin Shanna-Balkbergenowa die schnellsten.

Die Sieger wurden mit Ehrenurkunden und Souvenirs des städtischen Sportkomitees gewürdigt. Außerdem haben die Winterschwimmer aus Alma-Ata und Kapschagal den Plan der gemeinsamen Arbeit bestimmt. Hoffentlich werden sich einige „Trockenzuschauer“ dieses Festes auch für die „kalte“ Praxis entscheiden.

Wladimir USOLZEW
Kapschagal

Darstellende und Laienkunst der Sowjetdeutschen gibt sich ein Stelldichein

Reportagenreihe über die Theaterwoche „Theater und Zuschauer“

I.

Am Freitag, dem 23. Februar, begann im Deutschen Theater in Alma-Ata eine Unionswoche unter dem Motto „Theater und Zuschauer“, an der sich Latenkünstler und Gäste aus allen Gebieten und Regionen unseres Landes beteiligten. Auch Gäste aus der DDR und Österreich sind anwesend. Es kamen etwa 300 Personen zugereist, die sich mit diesem in jeder Hinsicht bemerkenswerten Theater vertraut machen wollen. Unter den Gästen gibt es Leute, die zum ersten Mal im Leben oder nach 50-jähriger Unterbrechung wieder einmal das deutsche Wort von der Bühne hören und dadurch sehr gerührt sind.

Im Foyer des unansehnlichen „Eisenbahnpalastes“, wo das Theater in erdregender „Unterwelt“ haust, haben die Theaterleute es vermocht, eine ausführliche Exposition über den fast zehnjährigen und ziemlich dornigen Weg des Deutschen Theaters zu bieten. Da gab es Kostüme, Berichte aus Zeitungen und Zeitschriften über ihre Leistungen und Anschlagzettel zu sehen. Die Ausstellung deutscher Freizeitmaler ergänzte diese kleine Exposition.

Auf dem Programm der Woche stehen neben den obligatorischen Aufführungen des Theaters, selbstverständlich auch Treffen mit Zuschauern, Diskus-

sionen, ein Seminar deutscher Bühnenautoren, Kritiker und Journalisten sowie Darbietungen der Latenkunstkollektive „Kristall“ aus der Stadt Kopejsk bei Tscheljabinsk, „Morgenlicht“ aus dem Dorf Sowjetskoje des Gebiets Nordkasachstan, „Gau-deamus“ aus dem Kokschetawer Pädagogischen Institut und vieler anderer zugereister Folkloregruppen.

Jeder Tag ist randvoll mit abwechslungsreichen Ereignissen angefüllt. In den Pausen zwischen den Darbietungen und Aufführungen, Diskussionen und Treffen kann man sich im Kleinen Saal immer wieder die Filme „Helma — die Hoffnung der Wolgadeutschen“ und „Die Helma in der Fremde“ ansehen.

Nachdem alle Gäste in drei Hotels der Stadt untergebracht worden waren, mußten sie sich beeilen, um zur ersten Abendveranstaltung der Theaterwoche noch rechtzeitig zu erscheinen. Per Bus ging es dann in einen weitentfernten Bezirk Alma-Atas in den Kulturpalast, um sich die Aufführung „Der eigene Herd“ nach einem Stück von Andreas Sacks anzusehen. Man könnte dieses Stück als ein Symbol der Reanimatorik der sowjetdeutschen Theaterkultur betrachten; diese Aufführung hatte seinerzeit noch das Wolgadeutsche Theater in Engels gespielt. Im Saal saß der ehemalige Darsteller der Hauptrolle Zorn — Heinrich Reimer. „Ich fühlte mich plötzlich wie-

der vierundzwanzigjährig, so als ich in Engels den Zorn spielte. Damals beschuldigte man mich, daß ich ihn zu vernenschlicht hätte, heute sah ich einen ganz gewöhnlichen Menschen wie Tausende andere, der seine Schattenseiten hat und auch um Grundrunden seinen Bruder umbringen konnte. Vieles fand ich sehr schön in der neuen Interpretation, aber einiges habe ich einfach nicht verstanden. Zu viele Symbole, die einfach stören. Aber als jetziger Bühnenbildner möchte ich dem ganzen Kollektiv ein Lob für das Spiel aussprechen.“

Erna Maler und Hans Hallmann waren die Zuschauer der damaligen und nun der letzten Aufführung dieses Familiendramas und übten während der darauffolgenden Diskussion Kritik an deren Interpretation. Sonntags war der Tag, an dem die Gäste mit den Vertretern verschiedener Nationalzentren zusammentrafen, die in letzter Zeit in Alma-Ata entstanden sind. Dieses Treffen wurde vom Vorsitzenden des Deutschen Kulturzentrums Herold Belger im Pressezentrum des Hotels „Kasachstan“ eröffnet. Es entspann sich eine leidenschaftliche und bittere Diskussion zum Problem der zwischennationalen und nationalen Beziehungen in unserem Lande.

Zwischen dem Treffen und dem zweitelligen Abendführung des historischen Dramas „Auf den Wogen der Jahrhunderte“ und

„Menschen und Schicksale“ sahen sich die Gäste den Film „Die Wolga — die Hoffnung der Wolgadeutschen“ an. Der schönste unter den drei Tagen war wohl der Sonntag mit seinem zweieinhalbstündigen Programm der Latenkunstkollektive und der Abendaufführung „Hab' oft im Kreise der Lieben“ von Irene Langemann.

Eigentlich sollte es hier um 12 Uhr losgehen, aber schon Viertel zwölf spielte die Kapelle „Kristall“ aus der Stadt Kopejsk mit Albert Berns als Stabführer zu einer Hopsapolka auf, und im Foyer wurde ganz schön das Tanzbein geschwungen. Der Theaterintendant Jakob Fischer sang zusammen mit den Kapellensolisten das beliebte Lied „Schön ist die Jugend“ und ein buntes Liederpotpourri mit und bat anschließend alle in den Zuschauerraum. Dort dirigierte er alle auf die Plätze, da der Menschenandrang so groß war, daß man zusätzliche Stühle heranschaffen mußte. Jakob Fischer war es auch, der alle eingetragenen Gäste persönlich, wenn vielleicht auch etwas langatmig, vorstellte. Dann erschienen die Schauspieler Woldeimar Bolz und David Schwarzkopf, die den Theaterfriesch und Dietrich bekannt sein dürften. Sie stellten den Anwesenden den Lenigrader Dichter und Freizeitmaler Robert Lenonow vor, der ein Gedicht über sein tragisches Schicksal vortrug.

Mit dem Scherzlied „Spinn, spinne, meine liebe Tochter...“ kam das Familienensemble Hoffmann aus Frunse auf die Bühne. Der Schauspieler Peter Zacharias stimmte dann den Saal ganz lustig mit seiner ukigigen Geschichte über den „Amerikandischen Hasen“.

Das erfolgreichste in der Morgenveranstaltung war zweifellos das Ensemble „Morgenlicht“ aus dem Dorf Sowjetskoje im Gebiet Nordkasachstan mit Lina Neuwirt als künstlerische Leiterin, Solistin sowie Musik- und Textautorin des Liedes „Mein Heimatdorf“. So manche Träne wurde im Saal beim Vortrag dieses wehmütigen Liedes geweigert. Jeder dachte wohl an den Ort, wo einst seine Wiege gestanden hatte... Die vier Burschen aus dem Studentenor „Gau-deamus“ des Kokschetawer Pädagogischen Instituts ernteten auch viel Applaus. Das genannte Quartett mit ihrer schon etwas älteren aber hervorragenden Solistin rundeten die Morgenveranstaltung ab.

Abends trafen sich die meisten Zuschauer und Gäste wieder im Foyer, wo die Aufführung „Hab' oft im Kreise der Lieben“ eigentlich schon begann. Sie durften zusammen mit den Schauspielern tanzen und fühlten sich eher als Gäste einer Hochzeit als Theaterzuschauer. Auch in der Pause zwischen den beiden Abteilungen wurde weitergef-

sonellen Vorstellung der Schauspieler (schließlich ist es ja die Theaterwoche), was der Regisseur Alexander Haan besorgte, und einer kurzen Diskussion über das in den drei Tagen Gesehene. Das Publikum äußerte sich über die Leistungen der Schauspieler nur in Superlativen.

„Wir wissen gut, daß es für uns stets nur ein Vorschub auf die Zukunft ist, wir haben ein solches Lob noch nicht verdient“, sagte der für die Kritik hellhörige Regisseur. Es ist ja auch verständlich, daß viele Leute Kritik einfach nicht über die Lippen bringen können, weil die einen muttersprachliches Theater zum ersten Mal in ihrem Leben, die anderen nach 50-jähriger Pause erleben, die dritten verstanden nicht einmal alles, was auf der Bühne gesprochen wurde. Wie konnte man da kritisieren?...

Lesen Sie morgen die nächste Reportage über die Theaterwoche!

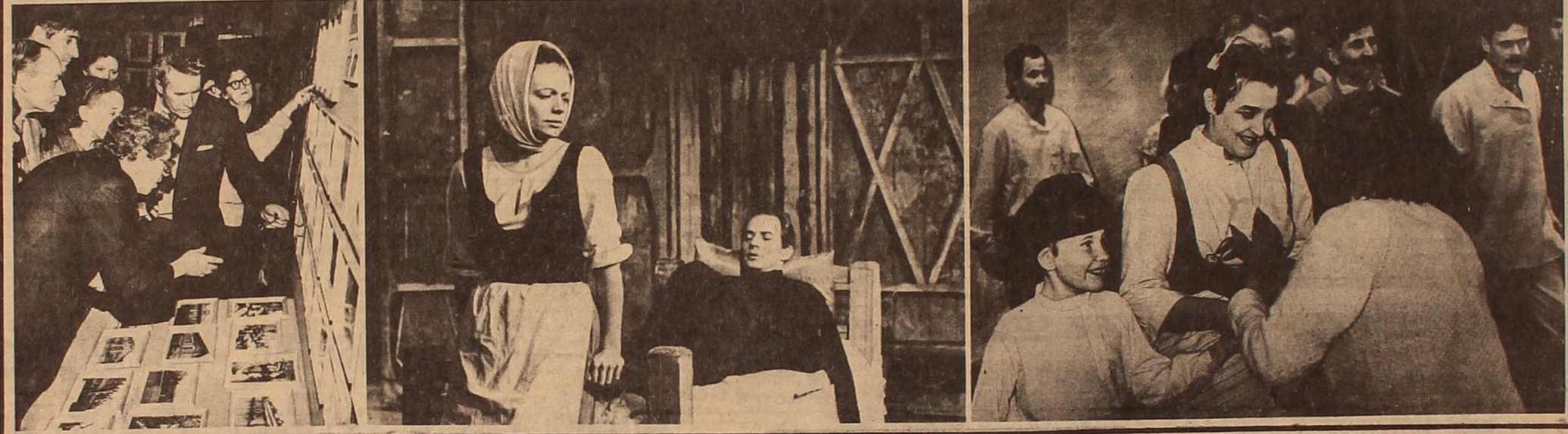
Valentine TEICHRIEB,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Unsere Bilder: Die Ausstellung im Foyer;

Szene aus der Aufführung „Der eigene Herd“;

Die Schauspielerin Katharina Schmeer, umringt von Theaterfans.

Fotos: Juri Weidmann



Guinness-Buch in russischer Sprache

Das Guinness-Buch der Rekorde ist jetzt erstmals in russischer Sprache herausgegeben worden. Die russischsprachige Ausgabe ist im Verlag „Sowjetskaja Rossija“ in einer Auflage von 110 000 Exemplaren erschienen.

Das Guinness-Buch gibt es bereits in 35 Sprachen, seine Gesamtauflage beläuft sich auf 57 Millionen.

Der Direktor des Verlags „Sowjetskaja Rossija“, Viktor Nowikow, dankte bei der Präsentation des Buches in Moskau den britischen Kollegen für deren Unterstützung bei der Herausgabe der russischen Variante. „Die gesammelte Erfahrung wird uns bei der Herausgabe des Buches „Rekorde Rußlands“ nützlich sein, für das die Materialien bereits vorliegen“, betonte er.

(TASS)

Fernsehen

Mittwoch 28. Februar

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.00 Sei gegrüßt, Musik! 9.45 Der Sonnenwind. Spielfilm, 5. Folge, 11.00 Die Stufen. 12.00 VIII. Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga“ (Syrien). 12.20 „Willkommen... Station Lopasnja...“

Über das A. P. Tschschow-Museum in Melichowo. 13.00—13.30 Zeit. 17.00 Der Dorflehrer. Dokumentarfilm zum 45. Siegestag. 17.55 Sendung für Kinder (mit Unterricht in Englisch). 18.55 Collage. 19.00 Zeit. 19.30 Aktuelles Interview. 19.40 Konzertfilm über das Schaffen der Volkskünstlerin der RSFSR E. Pjecha. 20.25 Wir sind keine Sonderlinge. Dokumentarfilm. 20.35 Es spielt Valeri Sashigin (Balalajka). 20.45 Sendung über die sowjetisch-belgische Gesellschaft „Transworld“. 21.30 Zeit. 22.00 Die Umgestaltung: Probleme und Lösungen. 23.15 Der Sonnenwind. Spielfilm. 6. Folge. 00.25—01.20 Unser Erbe. Über die Kunstausstellung aus Privatansammlungen.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 „Tiere vor der Kamera. Die Schlangen“. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Grundlagen der Informatik und Rechentechnik. 11. Klasse. 10.05 Deutsch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Deutsch für Sie. 2. Lehrjahr. 11.35 (12.35) Musik. 5. Klasse. 12.05 Populärwissenschaftliche Filme. 13.05 Das Gewissen. Spielfilm. 3. Folge. 14.30 Meister der russischen Oper. „Das Leben und die Rollen Iwan Petrows“. Konzertfilm. 15.40—16.25 Lustige Stars. 17.30 Martin Eden. Bühnenaufführung. 1. Teil. 18.30 Silberne Hochzeit. Dokumentarfilm. 19.00 Zeit. 19.30 Lichtschaffen am 60. Breitenkreis. 20.10 Collage. 20.15 Es singt und tanzt die Jugend. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. 21.30 Dezemberabende im Staatlichen Puschkin-Museum. „Die Welt von Pasternak“. 22.40 Weltmeisterschaft in Handball. 23.15—01.00 Begegnung mit dem Schriftsteller F. Abramow im Konzertstudio Ostankino (1982).

Alma-Ata. In Russisch und Kasachisch. 12.00 Tagesgeschehen. 12.10 Zeichentrickfilm. 12.25 Sendung für Kinder. 12.40 Die Eselshaut. Spielfilm. 14.45 Der Komponist Bachyishan Baikadamow. 18.00 In Russisch. Wir lernen Kasachisch.

Donnerstag 1. März

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.00 Lustige Stars. 9.45 Der Sonnenwind. Spielfilm. 6. Folge. 10.55 Klub der Reisenden. 11.55 Sendung für Kinder (mit Unterricht in Englisch). 12.55 Collage. 13.00—13.30 Zeit. 17.00 Melodien Marokkos. 17.20 Zeichentrickfilm. 17.30 Rußland am Vorabend der Wahlen. Fernsehbrücke: Moskau—Chabarowsk — Krasnojarsk — Perm — Grosny — Archangelsk. 19.00 Zeit. 19.30 Nicht nur für Sechzehnjährige... 20.15 Zeichentrickfilm. 20.20 Unter den Treppentritten. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.00 Aktuelles Interview. 22.10—00.20 Musik im Äther.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 „Tiere vor der Kamera. Auf der Suche nach dem weißen Jagdfalken“. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Biologie. 11. Klasse. Was ist Genetik? 10.05 Spanisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Spanisch für Sie. 2. Lehrjahr. 11.35 (12.35) Biologie. 8. Klasse. 12.05 Russische Sprache. 13.05 Das Gewissen. Spielfilm. 4. Folge. 14.20 Rhythmische Gymnastik. 14.50 „Der Ägypter“. Dokumentarfilm. 15.30—16.40 Der Wille des Weltalls. Spielfilm. 17.30 Martin Eden. Bühnenaufführung. 2. Teil. 18.40 Stufen zum Parnas. 18.55 Collage. 19.00 Zeit. 19.30 Die Bergbewohner Turkmaniens. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. 21.30 An der Grenze. Dokumentarfilm. 22.00 Liebe auf ersten Blick. Spielfilm. 23.30 Der Politleiter Wassili Klotschkow. Dokumentarfilm. 24.00 UdSSR-Meisterschaft in Schwimmen. 00.30—01.25 „Die Verdrängung. Reinis. Kaslanola“ Dokumentarfilm über Leben und Schaffen von J. Reinis.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 12.00 Tagesgeschehen. 12.10 Zeichentrickfilm. 12.25 Wir lernen Kasachisch. 12.45 Das Kommando 33. Spielfilm. 14.10 Konzert des Fa-

Freitag 2. März

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Unter den Treppentritten. Spielfilm. 10.15 Nicht nur für Sechzehnjährige... 11.00 Ballett. Ballett. 12.00 Mensch. Erde. Weltall. 13.00—13.30 Zeit. 17.00 Rosen auf der Brustung. Über den heldenhaften Kampf des bulgarischen Volkes gegen die türkische Unterjochung. 18.00 Die Baukooperative „Berjaska“ von Sagorsk unter neuen Wirtschaftsbedingungen. 18.20 Minuten der Poesie. 18.25 Die Macht des Sowjets. 18.55 Collage. 19.00 Zeit. 19.30 Was kostet eine Idee? Über das Unionsforschungsinstitut für Verwaltungsautomatisierung in der Nichtindustriellbranche. 20.00 „Die Erde — unser gemeinsames Haus“. 20.05 Filme mit und von Leonid Bykow. „Aty-baty, es zogen die Soldaten“. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.00 Sendung über ein neues Verfahren der Tomatenzucht. 22.10 Es war. 22.25—00.05 Rundblick. Informations- und Musikprogramm.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 „Tiere vor der Kamera. Die weiße Nachteule“. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Musik. 4. Klasse. S. Prokofjew. „Alexander Newski“. 10.05 Englisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Englisch für Sie. 2. Lehrjahr. 11.35 (12.35) Unsere Umwelt. 1. Klasse. 11.55 (12.55) „Was und wieviel! Plaudereien...“ Populärwissenschaftlicher Film. 12.05 Der Königsfrosch. Märchen in Englisch. 13.05 Das Gewissen. Spielfilm. 5. Folge. 14.30 Konzert. 15.15—16.55 Auto, Geige und das Hündchen Kläcks. Spielfilm für Kinder. 17.30 Martin Eden. Bühnenaufführung. 3. Teil. 18.40 Jangantau. Dokumentarfilm. 19.00 Zeit. 19.30 Filmkonzert. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. 21.30 Wie Lieder entstehen. 22.00 Sport für alle. 22.10 Liebe und Königin. Historischer Film. (DDR). 24.00—00.35 UdSSR-Meisterschaft in Schwimmen.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 12.00 Tagesgeschehen. 12.10 Zeichentrickfilm. 12.25 Wir lernen Kasachisch. 12.45 Das Kommando 33. Spielfilm. 14.10 Konzert des Fa-

Sonnabend 3. März

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Vati, Mutti und ich. 9.35 Leb wohl, Erdel! 13.35 Die amerikanische Provinz. Dokumentarfilm. 3. Teil. 11.35 Mit Visiten in Nachbarschaft. Populärwissenschaftlicher Film. 13.10 Zeit. 17.00 Surab Andshapride. Konzertfilm. 14.35 Der Dompfänger S. Boguslawjew. 15.00 Im Wald bei Kowel. 3teileriger Spielfilm. 1. und 2. Folge. 17.10 Politische Gespräche. 18.00 VIII. Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga“ (Ungarn). 19.15 Filmvorstellung. 20.15 Charlottas Kollier. Spielfilm. 1. Folge. 21.30 Zeit. 22.00 Teleskop. 22.15 Liederprogramm. 00.10—01.25 Iosif Brodski. Konzertfilm.

Zweites Sendeprogramm. 8.30 Morgengymnastik. 8.50 Konzert. 9.10 „Da... du... du... du“: Dokumentarfilm. 9.40 Die siebte Kugel. Spielfilm. 11.00 Zeichentrickfilm. 11.20 Die Kurilow-Kuchen. Spielfilm. 12.00 Nacht zu weißen Rossen. Spielfilm. 3. Folge. 13.00 „Gemeinschaft“. 16.30 Fernsehkanal „Sowjetrußland“. 19.00 Zeit. 19.30 Sportprogramm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. 21.30 Presseklub. 01.00—02.35 Der Mondregenbogen. Spielfilm.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Guten Morgen! 9.45 Zeichentrickfilm. 10.35 Gute Laune. Konzert 11.00 Onerli orderer. Konzert. 11.30 Der Fingerling aus Amsterdam. Spielfilm. 12.55 Onerli orderer. Konzert. 13.25 Sport aktuell. 13.55 Serpin. 14.25 Fernsehwissenschaft für Schüler. 14.45 Notwendigkeit oder... Gespräch mit dem Zweiten Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans W. Sacharow. 15.20 Konzert des Ensembles „Ilutor“. 16.00 In Russisch. Russische religiöse Musik. 18.50 Begegnung mit Schriftstellern und Künstlern der Republik — Volksdeputiertenkandidaten der Kasachischen SSR. 18.20 Guten Abend! 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.25 In Kasachisch. 21.30 Moskau. 7. Tag. 22.30 Alma-Ata. Wer einmal gelogen... Spielfilm. 23.40 Sendeprogramm.

Sonntag 4. März

Moskau. 8.30 Sport für alle. 8.45 Rhythmische Gymnastik. 9.15 Sportloft-Ziehung. 9.30 Von Morgen an. 10.30 Im Dienste des Vaterlandes. 11.30 Unterhaltungsprogramm. 12.00 Rund um die Welt. Filmmagazin. 13.00 Gesundheit. 13.45 Pädagogik für alle. 14.45 Zeichentrickfilm. 14.55 Im Wald bei Kowel. Spielfilm. 3. Folge. 16.00 Sendung fürs Dorf. 17.20 Aus der Märchen- und Abenteuerwelt. „Finist — der Falke“. Spielfilm. 18.50 Unter Staatschutz. Dokumentarfilm über den Denkmalschutz in Leningrad. 19.20 Charlottas Kollier. Spielfilm. 2. und 3. Folge. 21.30 7 Tage. 22.30 Gedanken vom Erigen. 22.45—00.20 Konzert aus Wewon von I. O. Durnajewski.

Zweites Sendeprogramm. 8.30 Morgengymnastik. 8.45 Amnestie. Spielfilm. 9.30 Sportprogramm. 10.00 Weltmeisterschaft in Handball. Männer. 10.30 Europa-Meisterschaft in Leichtathletik. 11.15 USA-Meisterschaft in Basketball. 12.20 Nacht zu weißen Rossen. Spielfilm. 4. Folge. 13.20 Unser Städtchen. Bühnenaufführung. 14.55 Fernsehkanal „Sowjetrußland“. 17.25 Der Planet. Internationales Programm. 18.25 Collage. 18.30 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Es spielt G. Gerny-Stefanska (Klavier). 21.10 Wir stellen vor: Der Maler Teimuras Murnasidze. 21.30 7 Tage. 22.30 Auf sieben Winden. Spielfilm. 00.15—02.15 Konzert des russischen Volksorchesters Smolensk.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Guten Morgen! 9.45 Zeichentrickfilm. 10.35 Gute Laune. Konzert 11.00 Onerli orderer. Konzert. 11.30 Der Fingerling aus Amsterdam. Spielfilm. 12.55 Onerli orderer. Konzert. 13.25 Sport aktuell. 13.55 Serpin. 14.25 Fernsehwissenschaft für Schüler. 14.45 Notwendigkeit oder... Gespräch mit dem Zweiten Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans W. Sacharow. 15.20 Konzert des Ensembles „Ilutor“. 16.00 In Russisch. Russische religiöse Musik. 18.50 Begegnung mit Schriftstellern und Künstlern der Republik — Volksdeputiertenkandidaten der Kasachischen SSR. 18.20 Guten Abend! 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.25 In Kasachisch. 21.30 Moskau. 7. Tag. 22.30 Alma-Ata. Wer einmal gelogen... Spielfilm. 23.40 Sendeprogramm.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Guten Morgen! 9.45 Zeichentrickfilm. 10.35 Gute Laune. Konzert 11.00 Onerli orderer. Konzert. 11.30 Der Fingerling aus Amsterdam. Spielfilm. 12.55 Onerli orderer. Konzert. 13.25 Sport aktuell. 13.55 Serpin. 14.25 Fernsehwissenschaft für Schüler. 14.45 Notwendigkeit oder... Gespräch mit dem Zweiten Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans W. Sacharow. 15.20 Konzert des Ensembles „Ilutor“. 16.00 In Russisch. Russische religiöse Musik. 18.50 Begegnung mit Schriftstellern und Künstlern der Republik — Volksdeputiertenkandidaten der Kasachischen SSR. 18.20 Guten Abend! 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.25 In Kasachisch. 21.30 Moskau. 7. Tag. 22.30 Alma-Ata. Wer einmal gelogen... Spielfilm. 23.40 Sendeprogramm.

Chefredakteur
Konstantin EHRlich

Unsere Anschrift:

Kasachische SSR,
480044, Alma-Ata
ul. M. Gornjogo, 50
4-A ETJK



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69; 33-38-04; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84; 33-33-71; Leserbrieve — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.
Unsere Korrespondentenbüros: Dshambai — 5-19-02; Kustanal — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zellnograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Орденa Трудового Красного Знамени
Типографический Издательский ЦИК Компартии Казахстана
480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом
М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
Объем 2 печатных листа
Заказ 11886